

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

258 (6.6.1932) Montagsausgabe

Bezugspreis: Drei Bogen monatlich 2.00 M  
im voraus, im Verlag oder in den  
Einzelpunkten abgeholt. 2.50 M. Durch  
die Post bezogen (einmal jährlich)  
monatlich 2.10 M. auswärts 42 M. 30 Pf.  
Einzelpreise: Verkaufs-Numerum  
Sonntags 16 Pf.  
Wochens 16 Pf.  
Ermäßigter Preis für Studenten, Arbeiter  
und Soldaten 12 Pf.  
Der bei der Abnahme des Stücks, bei  
gerichtlicher Verurteilung und bei Kon-  
kurrenz außer Kraft tritt. Erfüllungsort  
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

**HEUTE**  
*Tag der ...*

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Montag, den 6. Juni 1932.

Eigentum und Verlag von  
: Ferdinand Hiermann :  
Verlagsleitung: Verantwortlich: für Politik:  
H. Rimmig; für politische Nachrichten:  
Dr. F. Wauer; für badische Nachrichten:  
i. V. Dr. D. Schenck; für Kommuni-  
kation: Dr. B. Binder; für das Ausland:  
H. Wölke; für Ober und Konvert:  
Christ. Dörfler; für den Sonderdruck:  
Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig  
Reinhold; alle in Karlsruhe (Baden).  
Verleger: Dr. Fritz Meiser.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße  
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsru-  
her Nr. 8950. — Postämter: Volk und  
Heimat / Literarische Umschau / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Reise- u. Wälder-Zeitung / Landwirtschaft,  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Mecklenburg-Schwerin wählt.

Die Nationalsozialisten erreichen fast die absolute Mehrheit.

U. Schwerin, 5. Juni. Das vorläufige amtliche Ergebnis der Mecklenburg-Schweriner Landtagswahl, das nur noch unwesentliche Veränderungen insofern erfahren dürfte, als die Ergebnisse aus 17 kleineren Wahlbezirken bisher noch ausstehen, lautet:

	Landtag 1932	Reichstag 1930	Landtag 1929
S. P. D.	107 669 (18)	124 922	120 570 (20)
N. P. D.	26 850 (4)	27 644	16 451 (3)
N. S. D. A. P.	175 884 (29)	72 033	12 721 (2)
Bürg. Arb. Gem.*	7 667 (1)	—	16 423 (2)
D. N. V. P.	32 683 (5)	39 874	— (11)
Arb. Gem. nat. Meckl.**	7 443 (1)	49 412	— (10)
Soz. Arb. Partei	947 (0)	—	—

\* (Staatspartei und Mieter), \*\* (Christlichsoz., DVP. und Wirtschaftspartei).  
Es steht zu erwarten, daß die DNVP, der zur Erreichung eines weiteren Mandats noch 317 Stimmen fehlen, infolge der noch ausstehenden Bezirke einen 6. Abgeordneten erhält.  
Im ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl hatten sich 48 493 Wähler für den deutschnationalen Kandidaten Duesterberg entschieden, 139 030 für Hitler und 33 104 für Thälmann. Im zweiten Wahlgang 178 076 für Hitler und 23 504 für Thälmann.  
Die Wahlbeteiligung am Sonntag soll zwischen 80 und 85 Prozent geschwankt haben.

Kabinettsbrüning bereits vorbereitet worden sei. Die Wahl, so betonte der neue Innenminister mit allem Nachdruck, solle die unentfesselte Willensmeinung des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen. Jede Einschränkung und Behinderung dieser Willensmeinung werde vom Kabinettsrat abgelehnt. Schließlich stellte der Minister noch die Gewährung der über die angeblich geplante alsbaldige Einsetzung eines Staatskommissars für Preußen im Umlauf seien.

Wie die Telegraphenunion zu der vom Reichsinnenminister Freiherrn von Gansl in Königsberg angelegentlich Neuregelung der verschiedenen Bestimmungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, von unterrichteter Seite erfährt, ist im Reichsinnenministerium bereits der Entwurf einer entsprechenden Notverordnung fertiggestellt, der als erstes das Reichskabinettsrat bei seinem Wiederzusammentritt voraussichtlich am Dienstag beschließen wird. Die neue Notverordnung soll zunächst alle bisherigen politischen Notverordnungen (nicht die wirtschaftlichen) aufheben und nur einige Bestimmungen in neuer Fassung enthalten. Aufgehoben würde vor allem das SA- und SS-Verbot, sowie das Uniformverbot. Die Versammlungsfreiheit und die Pressefreiheit würden in weitestem Umfange wieder hergestellt. Bestehen bleiben würden in erster Linie die Bestimmungen über Waffenbesitz und Waffentragen, ferner einige Bestimmungen, die grobe unrichtige Angriffe in der Presse und in Versammlungen verhindern sollen. Auch das Kontrollrecht des Reiches über die Wehrverbände dürfte aufrecht erhalten bleiben. Mit der Veröffentlichung der Notverordnung ist Ende der Woche zu rechnen.

### Der Außenminister in London.

S. London, 6. Juni. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Reichsaußenminister Baron von Neurath, der am Sonntag morgen in London eingetroffen, ist wird am Montag um 11 Uhr Sir John Simon aufsuchen, um sich von ihm zu verabschieden. Diese Gelegenheit dürfte der bisherige Botschafter wahrnehmen, um einige Aufklärungen über die außenpolitischen Pläne des neuen Kabinetts zu geben. Mittags wird Baron von Neurath im Buckingham-Palast sein. Möglicherweise wird auch der Premierminister, der am Montag nach Downingstreet zurückkehrt, den Wunsch äußern, sich mit Baron von Neurath auszusprechen im Hinblick auf die Konferenz von Lausanne, die Macdonald sehr am Herzen liegt. Die endgültige Abreise des Außenministers nach Berlin ist für Donnerstag vorgezogen.

Deutsche amtliche Aufklärung ist in England nötiger denn je. Täglich kommen neue Sensationsmeldungen aus Berlin, die jeden Verstand verantwortungsbewusster Mütter, für eine ruhige Betrachtung der deutschen Entwicklung zu werden, immer wieder zu Schanden machen. Selbst Männer wie Garwin im „Observer“ sind von dieser Hysterie angefaßt. Die heutige Sensation ist das Gerücht, daß Hindenburg am 2. Oktober, seinem 85. Geburtstag, zurücktreten und den Kronprinzen Wilhelm als seinen Nachfolger vorschlagen werde. Die neue Reichsregierung dürfte es sich aneignen sein lassen, durch enge Fühlungnahme mit den Berliner Vertretern der ausländischen Presse Einfluß auf deren Berichterstattung zu gewinnen, denn der Schaden, den Deutschlands Name, besonders in England, in den letzten acht Tagen erlitten hat, ist groß genug.

## Aufhebung des SA-Verbotes?

Reichsinnenminister Freiherr von Gansl über die nächsten Aufgaben.

Königsberg, 5. Juni. Reichsinnenminister Freiherr von Gansl empfing am Samstag ein Redaktionsmitglied der „Völkischen Zeitung“ zu einer Aussprache über die politische Lage und die nächsten Absichten des Kabinetts. Der Minister betonte zunächst, daß er guten Mutes und mit Zuversicht an die ihm gewordene Aufgabe herantrete, obwohl sie ihm erhebliche Opfer auferlege. Nur auf ausdrücklichen Wunsch des Reichspräsidenten und nach schwerwiegenden anfänglichen Bedenken sei er in das Kabinettsrat eingetreten. Die Zusammenfügung des Kabinetts sei in besonderem Maße für Ostpreußen von Bedeutung. In die Hände der beiden ostpreussischen Minister sei die Bearbeitung der Ostpreußenfragen gelegt. Vor seinem Eintritt in das Kabinettsrat habe er eine Aussprache mit Geheimrat Duesterberg gehabt, in der festgestellt worden sei, daß die deutschnationale Volkspartei dem Kabinettsrat nicht verpflichtet wäre, daß die Partei andererseits aber zunächst ruhig abwarten werde, wie sich die weitere Tätigkeit des Reichskabinetts gestalten werde. Alle Kabinettsmitglieder hätten ihren Austritt aus den ihnen nahestehenden Parteien erklärt. Auch sein Amt im Reichsstat habe er niedergelegt.

Auf die Frage nach dem Programm für sein Ressort — insbesondere hinsichtlich des SA-Verbotes — erklärte der Minister, in kürzester Zeit werde eine Neuordnung und Neufassung sämtlicher Bestimmungen über die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ergehen, durch die alle Ungerechtigkeiten gegenüber der nationalen Bewegung in ihren verschiedenen Formen aufgehoben werden würden. Im Gegensatz zu früher werde das Kabinettsrat nicht jede kleine Antreibung in der Öffentlichkeit mit der ganzen Schwere seiner Machtvollkommenheit abhaken; nur grobe Angriffe und Verunglimpfungen, besonders solche auf den Reichspräsidenten, sollen bestraft werden. Die Regierung werde es sich aneignen sein lassen, nicht nur für Ruhe und Ordnung, sondern auch für das Recht und die Sicherheit des einzelnen Staatsbürgers zu sorgen.

Zu der Frage der Reichstagswahl dementierte der Minister die Gerüchte über die Wenderung des Wahlgesetzes, wie sie vom

Verordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung des Reichstages. Vom 4. Juni 1932.

Auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung löse ich mit sofortiger Wirkung den Reichstag auf, da er nach dem Ergebnis der in den letzten Monaten stattgehabten Wahlen zu den Landtagen der deutschen Länder dem politischen Willen des deutschen Volkes nicht mehr entspricht.

Berlin, den 4. Juni 1932.

Der Reichspräsident,  
*von Hindenburg*

Der Reichskanzler,  
*Wägen*

Der Reichsminister des Innern,  
*Franke*

Ein schicksalsschweres Dokument.  
Das Dekret des Reichspräsidenten über die Auflösung des Reichstages.

## Die Heimat grüßt den Heimkehrer: Endingen feiert Daubmann.

Offizielle Begrüßungsfeier der Heimatgemeinde / Zehntausend in der Kleinstadt.

Von unserem nach Endingen entsandten Redaktionsmitglied.

Endingen, 5. Juni. Von drüben her, wo statt der Auen und lichten Wälder sich staubbedeckte Bauten im deutschen Rhein spiegeln und das friedliche Land beträuen, das sich dem Kaiserstuhl zu Füßen schmiegt, schiebt sich graues Gewölk. Schwärzer zieht es sich zusammen, als ringsum die Glocken zum Hochamt läuten und auf den säuberlich gefegten Straßen und Gassen die letzten Beter zur Kirche irren. Sonntäglich haben sie sich alle herausgeputzt, diese Dörfer und Städtchen, die so schmucklich in der Ebene breiten und in die Täler tuscheln, am festlichsteren aber dieses malerische Endingen, das sich etwas abseits der Hauptadern des Verkehrs behäbig zwischen mittelalterlichen Stadtmauern dehnt. Festtagsstimmung breitet sich über der kleinen Stadt in ihrem bunten Kleid von Fahnen in blau und weiß, in rot und gelb, in schwarz-rot-gold und schwarz-weiß-rot. Kaum ein Haus, wo nicht irgendwo ein Fahnenstange herunterwimpelt. Dazwischen ranken sich Girlanden aus Schwarzwaldtannengrün, an denen Schildern schaukeln, die alle den Heimkehrer grüßen, dem dieser Festtag gilt. Eigenartig ist die Stimmung, die auf den vielen Menschen liegt, die schon in den Vormittagsstunden die besonders festlich geschmückte Hauptstraße durchwandeln oder ihre Schritte zu Daubmanns Elternhause lenken. Heute duckt es sich noch mehr zwischen den größeren Nachbarnshäusern, als wolle es sich ob seiner Kleinlichkeit schämen. Und doch wohnt neben dem Leid der vielen Jahre jetzt soviel Glück in ihm.

Um die Mittagsstunde lichtet sich das Gewölk und dann und wann sticht sich ein fahler Sonnenstrahl hervor. Die Bauernleute, die auf den Straßen stehen, meinen, das Wetter werde sich halten für die Begrüßung für Ostar Daubmann; sie sind nicht bei den Wettermachern in die Schule gegangen und behalten trotzdem recht. Von Osten rollen schon die ersten Kolonnen an, in Autobussen und auf Lieferwagen, die von Süden her aus der Freiburger Gegend und nordöstlich aus dem Lahrer Amtsbezirk, über Niegel kommen. Immer geschlossener werden die Massen, die in Kraftwagen, auf Hunderten von Rädern und zu Fuß nach Endingen kommen, bis das Städtchen einem einzigen, riesigen Heerlager gleicht. Die beiden Beamten der Gemeindepolizei, ein Ober- und ein Hauptwachmeister, — ein Gejuch um polizeiliche Verstärkung wurde wohl abschlägig beschieden — haben alle Hände voll zu tun, um den brandenden Verkehr zu meistern und die Kraftwagen zu improvisierten Parkplätzen zu dirigieren. Sie schaffen es mit bewundernswertem Geschick, und etwas von ihrer disziplinierten Ruhe strahlt auch über die zehntausend Menschen, die sich Kopf an Kopf auf dem Marktplatz drängen und dicht an dicht auf den einmündenden Straßen stehen.

Ueberwältigend ist das Bild, das der Marktplatz bietet. Fahnen über Fahnen an jedem Hause, die das große Biered säumen. Zehntausend warten hier, bis Ostar Daubmann kommt, unten auf dem Marktplatz, auf dem die Feuerwehr um das Kernerpult ein kleines Biered abperlt für die Vereine, oben an allen Fenstern, auf der hochragenden Linde, die zwischen Kornhaus und dem Kriegerdenkmal grünt, im Westen auf den Staffeln, die einstmalig als das alte Kloster grenzten, und ganz Wagemutige auf den Dächern. Die Vereine marschieren auf mit ihren Fahnen, die Schützen und Turner, die Feuerwehr, der Männergesangsverein und der Männerchor „Amicitia“, der Kriegerverein und der Jungmännerverein; zuvorderst Schul- und Kameraden des Heimkehrers.

Auf einem Spruchband, das sich über den Marktplatz spannt, stehen die Worte: „Du bist um Deine Jugend betrogen / Das Schicksal hat auch Dich belogen.“ Und nun kommt der um seine Jugend Betrogene, dem 16 Jahre seines Lebens nicht Leben, sondern Leid waren. Langsam schiebt sich durch die Menge ein Kraftwagen, über und über mit Blumen geziert und von blühenden Girlanden umjäumt, am Steuer Dr. Denz, der sich seit acht Tagen müht, Ostar Daubmann die Gesundheit wieder zu geben, neben ihm Daubmanns einstiger Feldwebel, Schlageter, und dahinter das Ehepaar Daubmann, zwischen diesem der Sohn, der sich trotz Kerkerhaft und Totenschein wieder heimgefunden hat. Es muß etwas Großes um das Mutterglück dieser Frau im schlichten schwarzen Kleide sein, und zwischen Tränen leuchtet es aus ihren Augen. Auch Daubmanns Vater, der alemannische Bauer im feierlichen Kirchenrode, darf heute, wo die zerarbeiteten Hände ruhen und die ganze Stadt seinen Sohn als deutschen Helden feiert, ganz der Freude und dem Stolz leben.

Die Weiche dieser Stunde hat Ostar Daubmann überwältigt. Da sitzt er in seinem grauen Anzug zwischen seinen Eltern. Ein konvulsives Zittern durchläuft den

ganzen, ausgemergelten Körper, und in seiner Rechten erzittert unerschütterlich der Strauß der Heimatblumen. Die Mutter streicht ihm die Hand, und liebende Mutterworte wollen ihn beruhigen. Daubmann nicht, als verprüge er, wie einst als Bub, er wolle sich nun ganz gewiß noch mehr zusammennehmen. Doch die Nerven versagen, die Lippen des offenen Mundes und die Brauen zucken, und aus dem verkrampften Gesicht muß die Mutterhand immer wieder Tränen wischen. Was mag in dieser Stunde alles auf diesen armen Menschen einströmen, der nun fühlt: All die Fahnen, die zehntausend Menschen, die Reden, die Musik und das Deutschlandlied, das am Schluß der Feier zum Himmel steigt, sind nur für mich, den armen Bauersohn, der als Soldat doch nur seine Pflicht getan und sich durch unbekannte Länder aus Kerkerhaft zur Heimat durchschlug, weil er Heimweh hatte!

Weißhollent intonierte die Kapelle Beethovens „Die Flamme lodert“, und dann heißt Bürgermeister Wagner, geschmückt mit silberner Amtskette, dem Eisernen Kreuz und Kriegssorden, im Namen der Stadtgemeinde und des Gemeinderats den Bürgersohn Endingens willkommen. Mit seinen Eltern, sagt er, freut sich die ganze Stadtgemeinde. Als Held zog Oskar Daubmann hinaus, um Vaterland und Heimat zu verteidigen, als Held wurde er verwundet und kam in französische Gefangenschaft. Wegen seiner Sehnsucht nach der Heimat mußte er nach einem mißlungenen Fluchtversuch 16 Jahre lang in französischer Gefangenschaft und in französischen Kerzern in Algier schmachten. In der Heimatgemeinde Endingen kniete seine liebe Mutter vor dem Altar der Gottesmutter der Oberen Kirche und betete für den gefallenen Sohn. Trotzdem sie ihn als Gefallenen ehrt, ist immer noch ein leiser Hoffnungsstrahl in ihr, daß ihr Oskar wiederkehrt, und sie betet auch dafür. In einer Betonkammer im fernen Algier hob einer zum Herrgott die Hände hoch, daß er ihm die Freiheit wiederschenke. Da geschah das große Wunder. Am 19. Mai erhielten die Eltern einen Brief von ihrem Sohne aus Palermo, daß er noch lebe und auf dem Weg zur Heimat sei. Was unseren Bürgersohn wieder nach der Heimat trieb, war die Sehnsucht nach seinem Heimatstädtchen Endingen, nach dem deutschen Vaterland und seinem Elternhaus, und um dieser Sehnsucht willen hat er die größten Opfer gebracht, die ein Mensch nur bringen kann. Der Bürgermeister ließ seine Begrüßungsworte und Wünsche für baldige Genesung in ein Hoch auf Oskar Daubmann, dessen Eltern und das deutsche Vaterland ausklingen.

Und wieder spricht, nach einem Liedvortrag des Männergesangsvereins, die Freude über Daubmanns Heimkehr aus den fernigen Worten, die Direktor Engesser-Freiburg für die Kriegskameraden des R.A.R. 111 an den früheren Regimentskameraden richtet. Er gedenkt der Kämpfe an der Somme, bei Grandcourt, Thiepval, Mannez und Fricourt, und erinnert an die kameradschaftliche Gedenkfeste für die 2900 Toten des Regiments vor Jahresfrist in Endingen und für neun Söhne dieser Stadt, von denen nun Daubmann wieder zurückgekehrt ist. Dann folgt der Wortführer der Wassengesellschaft Daubmanns nach einem Hinweis auf dessen langjähriges Martyrium die zornige Anklage: „Ein Schrei der Empörung und des Entsetzens steigt heute zum Himmel empor gegen dieses Justizverbrechen eines Volkes, das sich die grande nation nennt. Ein Donnerball soll durch alle Lande dringen, damit die ganze Welt es höre, ein Donnerhall gegen diese Kulturverschande 16 Jahre nach Kriegsschlus.“

Den alten Frontsoldaten heißt dann, nachdem „Amicita“ das innige „Ewig liebe Heimat“ vorgetragen hatte, der Vorsitzende des Kriegerversins Endingen, Doll, willkommen und meißelt besonders den Gegensatz zwischen dem Los der nach Kriegsschlus heimgekehrten Frontsoldaten und dem Lebenswege Daubmanns heraus. Für den Kriegerversin Gauderband Hochberg spricht dessen Ehrenvorsitzender Major a. D. Bastian. Von dem herzlichsten Willkomm für Daubmann leitet er über auf die gleiche Tragik der vielen, immer noch vermischten deutschen Soldaten, auf deren Rückkehr noch so manche Mutter hofft und wartet. Selbst alter Soldat, rühmt der Redner die Soldatentugenden Daubmanns, sein Beispiel von Vaterlands- und Heimatliebe und übergibt ihm im Auftrag des Präsidenten des Badischen Kriegerversins, General Illmann, eine Geldspende, und Frau Daubmann, die er als Soldatenmutter feiert, ein Blumengebilde.

Vertreter der Schulkameraden, des Reichsbundes der Kriegsgefangenen und der Kriegsbeschädigten sprechen noch ein nicht minder herzlich willkommen; für Daubmann, der immer noch in der schmerzlichen Erskütterung dieser Stunde liebt, dankt Schlageter, sein Reisebegleiter in die Heimat. Dann findet die Begrüßungsfeier mit dem gemeinsamen Abingen des Deutschlandliedes ihren erhabenden Abschluß.

Langsam bahnt sich der Wagen, der Daubmann durch die Hauptstraßen der Stadt wieder zum elterlichen Hause führt, seinen Weg durch die sich stauenden Menschenmassen, die überall dem Helde des Tages heroische Ovationen bereiten. Dieses Heldentum von heute war nicht minder selbstlos als das in früheren schweren Tagen. Als Daubmann in der achten Abendstunde in die stille Abgeschiedenheit eines Schwarzwaldortes geleitet wurde, hatten seine armen Nerven diese Abgeschiedenheit bitter nötig.

## Wilhelm Kahl-Gedächtnisfeier im Reichstag.

II. Berlin, 5. Juni. In dem mit würdigen Trauerschmuck versehenen Volkstagsaal des Reichstages fand am Sonntag mittag eine Gedächtnisfeier für das verstorbene älteste Mitglied des Reichstages, Geheimen Justizrat, Universitätsprofessor D. Dr. Dr. Wilhelm Kahl, statt. Ueber dem Präsidentenstuhl war eine Kahlbüste aufgestellt. In der Reichspräsidentenloge wohnte neben dem Reichstagspräsidenten Loeb die Witwe des Verstorbenen der Gedächtnisfeier bei. Als Vertreter der Reichsregierung war Reichsfinanzminister Dr. Brüning erschienen. Ferner bemerkte man den Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Dingeldey, den bisherigen Reichsjustizminister Dr. Voel und den Rektor der Berliner Universität, Professor Dr. Lüders, den stellvertretenden Vorsitzenden des Strafrechtsausschusses des Reichstages, Dr. Bell und den österreichischen Gesandten Dr. Frankl. Den Platz des Verstorbenen aus seiner Fraktionsbank schmückte ein großer Strauß weißer Lilien. Auf dem Reichstagsgebäude waren die Fahnen halbmast gesetzt.

Als erster Redner würdigte Professor Dr. Goldschmidt, der Dekan der juristischen Fakultät der Berliner Universität, die juristische Tätigkeit Wilhelm Kahls. Er bezeichnete den Verstorbenen als einen Rechtsgelehrten und Rechtslehrer von außergewöhnlichem Ausmaß. Wilhelm Kahl sei im Schmerz darüber hingegangen, seine letzte Lebensaufgabe, die Strafrechtsreform nicht mehr vollenden zu haben.

Geheimer Konfistorialrat, Universitätsprofessor D. Dr. Eger-Halle, Präses der Sächsischen Provinzialsynode, legte dann dar, was Kahl der evangelischen Kirche gewesen sei. Volle 40 Jahre habe Kahl am Leben der evangelischen Kirche teilgenommen als Mitglied der Rheinischen und der Brandenburgischen Provinzialsynode und der

Evangelischen Generalsynode. Der Redner hob besonders die Bedeutung in der Mitwirkung Kahls an der Verfassung gebenden evangelischen Kirchenversammlung hervor.

Reichstagsabgeordneter Dingeldey widmete dem Verstorbenen als Parteifreund und Parlamentarier letzte Worte des Gedankens. Mit großer Wärme und Leidenschaft habe Kahl das deutsche Volk auf dem Weg durch Krieg und Zusammenbruch begleitet. Sein Eintritt in die Nationalversammlung galt nur der einen Aufgabe, in der Stunde des Niederbruchs Mahner und Helfer zu sein und den Ausgleich zu schaffen, zwischen dem Gedanken der Autorität und den Forderungen des Tages. Am Reichstag habe er die Arbeit für das große Werk der Strafrechtsreform wieder aufgenommen, dem bereits Jahrzehnte seines Lebens gedient hatten. Wenn dieses Werk nicht vollendet werden könnte, so liege darin die letzte Tragik des Wirkens Kahls.

## Imbush zum Kabinett von Papen.

II. Essen, 5. Juni. Der Führer des Christlichen Bergarbeiterverbandes und des Deutschen Gewerkschaftsbundes Reichstagsabgeordneter Imbush, sprach am Sonntag nachmittag im Kuppelhaus in Essen über die letzten politischen Ereignisse im Reich. Imbush führte u. a. aus: Wenn man einmal von allem anderen absehe, so sei allein die amtliche Erklärung des neuen Kabinetts ein Beweis dafür, daß die Arbeiterkraft der neuen Regierung kein Vertrauen schenken könne. Die Arbeiterkraft habe immer schon mit wachsendem Mißtrauen verfolgt, in wie starkem Maße Brüning und Siegerwald den Forderungen derjenigen nachgegeben hätten, die jetzt Brüning gestützt hätten und aus deren Beauftragung das neue Kabinett bestehe. Die Regierung von Papen bedeute eine Herausforderung, insbesondere für die christliche Arbeiterkraft. In den bevorstehenden Wahlen müsse die christliche und gesamte deutsche Arbeiterkraft mit aller Energie kämpfen, um die Anschläge der arbeitereindlichen Kreise abzuwehren.

# Erdbebenkatastrophe in Mexiko

Bisher 500 Tote / 20 Ortschaften zerstört.

II. New York, 5. Juni. (Kunstsprache.) Ein Erdbeben, das am Freitag Mexiko heimsuchte, hat, wie erst jetzt bekannt wird, verheerende Folgen gehabt. Die Unglücksbolschaften lauten mit Verpöhrung ein, da die Telegraphenverbindungen durch das Erdbeben unterbrochen worden sind. Die Zahl der Tote wird mit 500 angegeben. Hier von entfallen 300 auf das Gebiet Guadaluajara im Staate Jalisco. Man befürchtet, daß die Zahl der Toten noch weiter steigen wird. Insgesamt sind 20 Ortschaften zerstört worden. Am schwersten haben die Städte Zamora, Tuxtlan und Mascota gelitten.

Da die Behörden mit weiteren Beben rechnen, sind die Schulen, Theater, Restaurants und Kirchen geschlossen worden. Man nimmt an, daß sich der Herd des Bebens im Stillen Ozean in der Nähe von Colima befindet.

## Sozialistische Republik in Chile. Sieg der ausländischen Armee.

II. Santiago de Chile, 5. Juni. Der Aufstand in Chile hat mit dem Siege der Armee geendet, die den Staatspräsidenten Valero gestützt und am Sonntag vormittag die sozialistische Republik ausgerufen.

Der in der Militärschule Bosque bei Santiago gebildete Ausschuss richtete am Samstag früh an die Regierung ein Ultimatum, zurückzutreten. Gleichzeitig wurde ein Dreiertuschkuss, an dessen Spitze der General Yuga steht, beauftragt, die Macht zu übernehmen. Als die Regierung sich weigerte, schloßen sich die Truppen der Provinz der Bewegung an und verweigerten der Regierung den Gehorsam. Militärführer überlegten die Stadt. Der Versuch des früheren Staatspräsidenten Alessandri, zu vermitteln, wurde vom Militär abgelehnt. Am Samstag früh brangen die Führer der Revolution in den Regierungspalast ein und zwangen Valero abzudanken. Bei einem Menschengedränge in den Straßen der Hauptstadt wurde scharf geschossen, wobei es drei Tote und 61 Verwundete gab.

Die neue Regierung, die bereits gebildet worden ist, setzt sich wie folgt zusammen: Inneres: General Yuga, Finanzen: Larrique, Aeußeres: Barriaga, Wehrminister: Grove, Unterricht: Gonzalez, Wirtschaft: Navarrette, Justiz: Fajardo, Landwirtschaft: Martinez, Wohlfahrt: Cifuentes, Als härtester Mann im Ministerium gilt der Minister Grove. Die Regierung hat eine Rundgebung ausgesprochen nationalsozialistischen Cha-

racters erlassen. Sie tritt für Außenhandelskontrolle, Besehung der Wirtschaft durch Staatseingriffe ein und wendet sich scharf gegen den Liberalismus und das internationale Kapital.

In der Rundgebung der neuen Regierung wird erklärt, daß die neue Republik unabhängig vom Imperialismus und dem Einfluß der ausländischen Bankiers, aber ebenso unabhängig vom russischen Bolschewismus sein werde. „Der Hunger, die Armut und die Arbeitslosigkeit werden unverzüglich durch Zuhilfenahme großer Vermögen, das Verbot jeglicher Spekulation in den lebenswichtigen Waren und die Einstellung gewalttätiger Besitzergreifung beseitigt werden. Es gibt nur eine Möglichkeit für Chile: engültiger Zusammenbruch oder Regierungswechsel.“

Die Ruhe in der Stadt ist inzwischen völlig wiederhergestellt. Außer General Yuga befanden sich in dem Revolutionsauschuss noch Davila, der unter Abanez Botschafter in Washington gewesen war und der Großmeister der Freimaurerloge Matte.

## Deutsche Kunstflieger in Paris.

Diesel Bach und Gerhard Fieseler feiern Triumphe

Paris, 5. Juni. In St. Germain bei Paris fand am Sonntag nachmittag ein großer internationaler Flugtag statt, der über 100 000 Menschen angelockt hatte. Die bekannte Bonner Kunstfliegerin Diesel Bach und der Altmeister der deutschen Kunstflieger, Gerhard Fieseler, zeigten mit ihren Maschinen ein Programm wie man es bisher in Frankreich noch nie zu sehen bekam. Frau Diesel Bach, die mit ihrer kleinen Klemm-Maschine vorzugehen schien, flog ihre Follings und die schweren Loopsings nach vorn mit einer Sicherheit, daß sie bei der Zuhilfenahme immer wieder wieder Beifallsstürme erregte. Fieseler war unbestreitbar und trotz der scharfen internationalen Konkurrenz der beste Mann auf dem Plage. Seine Rollen im Zeitlupe tempo und seine bekannten Rückenflüge wurden nur noch von dem bekanntesten französischen „König der Lüfte“ Marcel Doré erreicht. Der Schweizer Kunstflieger Clardon erregte durch seine ausgebeuteten Rückenflüge Aufsehen.

## Kunstflieger Krause gestorben.

II. Berlin, 5. Juni. Der am Samstag bei dem Olympia-Wettbewerb im Grunewaldstadion beim Kunstflug abgestürzte Flieger Hans Werner Krause ist am Sonntag früh im Hildegard-Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

## Deutsches Badfest in Heidelberg.

II. Kammermusik und Orgelstunde.

Der großen Choraufführung folgten zwei kleinere, künstlerisch nicht minder bedeutende Veranstaltungen der Neuen Badgesellschaft, Kammermusik in der Aula der Universität und eine Orgelstunde in der St. Peterskirche. Die Kammermusik leitete Hindemith mit einem prachtvollen Konzert für Viola von Antonio Vivaldi ein, über das im nächsten und abschließenden Bericht einiges gesagt werden soll. Die Kantate „Weidest nur getriebene Schatten“, gesungen von Amalie Metz-Tunmer, ist ein Gelegenheitswerk für eine Hochzeit, wertvoll und bekannt ist die erste Arie; hübsch die abschließende kleine Gavotte, eine Aufforderung zum Tanz. Das letzte Brandenburgische Konzert wird gleichfalls oft gespielt, es ist eine reizvolle und phantastische Musik, eigenartig ist das dunkle Klangolorat, herzerregend schön im Ausdruck von Form und Inhalt das Adagio. Eine Suite für Laute, gespielt auf einem Lautenclavier, das man hier wohl erstmals hörte, ist schöne, knapp gehaltene Spielerei. Die weiteren Programmteile gehörten den Söhnen des großen Johann Sebastian Bach. Da ist zunächst Wilhelm Friedemann mit einem Konzert für Cembalo und Orchester, mit einer Musik, die wenig mehr mit der des Vaters gemein hat, mit einer nicht tiefen, aber sich doch recht lebendig und im letzten Satze recht preisfreudig anhörten. Die Kantate für Tenor von Carl Philipp Emanuel ist auch eine Gelegenheitskomposition; sie bringt für Empfindung Empfindliche, auch im Texte ist sie durch die Seufzer wenig ansprechend. Den Schluß machte ein Quintett von Johann Christian, dem Londoner oder Mailänder Bach, ein für seinen Stil, der ebenfalls weit vom Vater wegführt, ausgleichreiches, wenn auch wieder nicht tiefer gefasstes Werk. Diese drei Söhne, besonders der jüngste, Johann Christian, dürften nicht fehlen auf diesem Badfeste. Auffallend für die Bedeutung der Söhne waren diese Werke kaum, wertvoll jedoch, weil sie zeigten, daß die Söhne des Genies ihr Talent erkannten und nicht in der Tradition des Vaters weiterzubauen versuchten. Vielmehr sind ihre Werke, aufpassen Ganzes gesehen, doch so stark für ihre Zeit, in ihrer Zeit geschaffen, daß sie mit dieser Zeit verstanden, vielleicht, denn wir gehen heute erst daran, uns mit ihrem Schaffen ernsthaft zu beschäftigen.

Die Orgelstunde, die Samstag nachmittag in der überfüllten St. Peterskirche stattfand, brachte wieder den großen Johann Sebastian, den umfassenden Orgelmeister, der sich durch seine absolute Größe von den verschiedenen Seiten betrachten, aufpassen und aufnehmen läßt. Toccata, Adagio und Fuge in C-Dur, ist ein freier, freier, sogar humorvoller, gar nicht wie gewohnt erster Bach, abgesehen allerdings vom Adagio. Drei Orgelstücke, die sechste Sonate in G-Dur und sein größtes Werk für Orgel in h-Moll, brauchen hier nur angezeigt zu werden. Professor Günther Hamann spielte sehr fein, stilvoll und doch gegenwärtig in der Fassung und der sinnvollen, klaren Registrierung. Das letzte Werk, prächtig Fuge, wurde auch zu einem Meisterwerk der Interpretation. he.

## Badisches Landestheater:

### Das Dreimäderlhaus.

Singspiel von Heinrich Bertz. Musik nach Franz Schubert.

Wir haben hier eine ganz vorzügliche Aufführung dieses Singspiels. Wir haben eine flotte, humorvolle, lebendige Darstellung, eine Liebenswürdigkeit im Spiel, das durch den Regisseur Viktor Pruschka geschickt gelenkt wird und in einen farbigen Stimmungsvollen Rahmen gestellt ist. Das sehr stark beleuchtete Haus ließ es an der Aufforderung zu Wiederholungen nicht fehlen, und spendete nach allen Vorhängen den Darstellern rauschenden Beifall. Kapellmeister Joseph Keilberth führt das Orchester, das im Gegensatz zu den früheren Aufführungen in der Sommeroperette eine genügende Beachtung hat und die herrlichen, leuchtenden und wohligen warmen Melodien von Franz Schubert ganz hervorragend schön in Klang fäht.

Es ist ja gewiß nicht schön, auf diese bearbeitete Art dem größten deutschen Niederflücker zu begegnen; seinen Melodien wird oft Gewalt angetan, die schönsten Stellen werden zerbrochen, sie werden eingepaßt in eine operettenmäßige Mischung von Weaner G'passigkeit und Weaner G'müt, in eine rührselige Liebeslei mit eingestreuten humorvollen Szenen. Schubert kommt in der dreimal verwässerten Gestalt des Schwammerl. Er wird als Liebhaber in ein schiefes Licht gerückt, wird Operettenheld, fast so etwas wie ein Trottel im Rahmen eines allerdings sehr Bühnenwirksamen Singspiels. Zuletzt triumphiert seine Musik, und man läßt sich einfangen von diesem Reichtum an Melodik und gibt für dieses Singspiel mit der Musik nach Schubert hundert moderne Operetten. Ueber alle Einwände hinweg darf man zugestehen, daß dieses „Dreimäderlhaus“ viel zu seiner Popularisierung beigetragen, wenn es auch, streng künstlerisch betrachtet, schon die Verballhornung freit.

Kammerjägerin Else Blank gibt die Hanneli als frisches Wiener Mädel, und wenn sie schon den Dialekt nicht so beherrscht wie ihr breit-behäbiger Vater, der Hofglasermeister, so singt sie dafür wunderbar schön und stellt mit allem Glück, mit Geschmack und Musikalität ihre helle, biegsame Stimme in den Dienst eines fein gerundeten Vortrages. Robert Kiefer erscheint als Schubert sympathisch, einfach, sinnvoll zurückhaltend und geht zur Freude aller Schubertfreunde nicht zu sehr in die breite, blige Sentimentalität hinein. Ganz prachtvoll, mit allen meisterhaft angewandten schauspielerischen Mitteln leitet der Hofglasermeister von Fritz Herz auf der Bühne. Sehr fein die Szene mit seiner Frau, gegeben durch Etschke Haberlorn, zum Schluß des zweiten Aktes mit dem rührenden Rückblick auf die schöne alte Zeit, da beide selbst aus dem „Reise“ geflossen sind. Lebendig und verbindlich der welt- und menschenkundige Baron Schöber von Alfons Kloble, mit dem nötigen pridelnden Temperament versehen die Sängerin, die zwar nicht zu singen, um so mehr aber zu geistern hat von Lilli Vanik, effektivvoll

in der farlatunistischen Strickelung der Detektiv von Hermann Brand, hübsch und frisch die Schwestern der Hanneli, Lotte Fischebach und Ellen Winter, in weiteren Partien Friedrich Prüter, Victor Hopf, Hans Ritschl, Joseph Gröninger. He.

### Erwin und Elmire.

Ein Singspiel von Goethe.

Als Goethe nach Weimar kam, gab es dort kein Theater, ja es gab nicht einmal einen geeigneten Saal, in dem sich Berufsschauspieler dem Weimarer Publikum hätten vorstellen können. Aber sehr bald fand sich unter Goethes Leitung aus der Hofgesellschaft ein Liebhabertheater zusammen, das Werke von Lessing und Molière, besonders aber Werke von Goethe selbst aufführte. Goethe nahm sich in dieser ersten Weimarer Zeit mit viel Liebe und Sorgfalt des Singspiels an, und wenn er auch mit der Zeit mehr der italienischen opera buffa und der Erlesung des gesprochenen Prosalogs durch das Regitair zuneigte, so bestand das Charakteristische der ersten Singspiele doch im Wechsel zwischen gesprochenen Rede und Gesang.

Das gilt auch für das Singspiel Erwin und Elmire, das bereits in der Zeit seiner Liebe zu Lili Schönemann herangereift war. Goethe fügte sich dabei auf eine Ballade aus dem „Landprediger von Watefels“ und schilderte darin die empfindsame Liebe zweier junger Menschen, die sich nach kurzer Trennung wiederfinden. Zu diesen beiden gesellen sich eine prächtig gezeichnete Mutter und ein Betrauer. Der leichte Dialog gab den Rahmen für eine ganze Reihe netter Gesänge, die sich vom Volksliedhaften bis zur Opernarie bewegen und im Finale ihren erfolgverprechenden Höhepunkt finden. Alle diese Melodien zeichnen sich durch Empfindung, Stimmung und Rhythmus aus. Das „Weilchen auf der Wiege“ ist in den Volksliederhaft eingegangen.

Aus Anlaß einer internen Hochschulverwaltungsaufführung hörte man dieses reizende Singspiel am Samstag abend im Freien vor der Terrasse des Studentenhauses. Luise Croissant, Maria Beck, Berthold Stober und Paul Sigmund, alles Studierende der Hochschule für Musik, setzten sich als Solisten mit guter stimmlicher Schulung und Sicherheit im Vortrag für die Musik der Herzogin Anna Amalia von Weimar ein und verhalfen der Aufführung (sinnliche Leitung Oberpfeifer Viktor Pruschka), zusammen mit dem verstärkten Akademischen Orchester unter der bewährten Leitung von Stad. Musikdirektor Heinrich Cassimir zu einem schönen Erfolg. ml.

Eine Plakette mit der Göttin „Roma“ wurde von dem italienischen Generalonsul in Stuttgart, Commendatore Renzo Ferrata, im Auftrage der italienischen Regierung der Universität Tübingen überreicht. Die Plakette soll eine unmittelbare und sichtbare Verbindung von Städten, in denen italienische Sprache und Kultur gepflegt werden, zum Ausdruck bringen.

# Zeppeline im Kampf / Von Hans Lehr.

## Sachberichte nach dem Kriegstagebuch des Obermaschinistenmaats Pitt Klein.

XIV.

### Ein schwerer Abschied.

Da Sonntag ist, bin ich schon vom Morgen an frei. Als ich dem Kommandanten begegnete, sagt er: „Obermaat Klein, ich denke, Sie wollen nach Oldenburg und sind noch hier?“

Ich erwidere: „Herr Kapitänleutnant, wir bekommen wahrscheinlich Fahrwasser, und da denke ich, daß ich gebraucht werde und mitfahren.“

Der Kommandant lächelt und klopft mir auf die Schulter. „Ach was, Obermaat Klein! Sie sind der Älteste an Bord. Sie haben bis jetzt alle Fahrten mitgemacht und bleiben heute hier! Ihr zweiter Maat fährt an Ihrer Stelle; der will doch auch das E. K. 1 haben!“

Ich freue mich, daß es der Kommandant so gut mit mir meint, aber der Gedanke, zurückzubleiben, ist so ungewohnt und quälend, daß ich noch einmal einen Anlauf nehme:

„Herr Kapitänleutnant bitte ich, zu gestatten, daß ich noch bleibe, bis der Befehl zu einer Fahrt da ist und ich wenigstens helfen kann, das Schiff klarzumachen!“

„Meinetwegen!“ — Der Kommandant lächelt in seiner liebenswürdigen und herzlichen Kameradschaftlichkeit und reicht mir die Hand.

Unser Wachoffizier, Oberleutnant zur See, Friemel, ist, wie wir sagen, „ausgestiegen“. Er übernimmt als Kommandant den L 24; eine Stelle ist Leutnant zur See, Werner getreten.

Die Wettermeldungen werden bekannt. Kurz danach bekommt L 31 den Sonderbefehl:

„Angriff auf London!“

Wir mannen Proviant und Bomben ins Schiff und machen es klar zur Angriffsfahrt. Ich sage Oberheizer Dornbusch, daß ich meine Maschine selbst klarmachen würde; er könne sich zu seinen eigenen Vorbereitungen Zeit nehmen.

Dornbusch dankt, zögert aber, sich abzuwenden. Mit einem Male ergreift er meine Hände und blickt mir gequält in die Augen.

„Herr Obermaat, ich habe eine furchtbare Unruhe in mir; ich weiß nicht, was das ist. Ich bin schrecklich unsicher, aufgeregter und bedrückt!“

Ich suche ihn zu beruhigen, sage ihm, daß ich gern für ihn fahren würde, daß der Kommandant mir vor einer Stunde aber erst gesagt habe, daß es bei der erfolgten Einteilung bleibe und er die Maschinen der achteren Motorengondel versehen müsse. Ich weise auf die vielen tollen Fahrten, die wir schon glücklich hinter uns haben, hin und sage ihm, daß seine Unruhe und Unsicherheit nichts anderes seien als Folgen der übermäßigen Anstrengungen, wie bei allen Kameraden. Ich glaube, was ich sage; warum auch sollte gerade diese Fahrt die letzte sein?

Dornbusch nickt ruhig und bestiegt die achtere Gondel; er winkt und blickt mir mit wehmütigem Augenausdruck nach.

Rein Landsmann Hiort drückt mir die Hand, als ob er sie nicht mehr loslassen wolle; wir wohnen in der gleichen Stadt, in der gleichen Straße.

„Ich bin in einer scheußlichen Verfassung, Pitt!“ murmelt er, „obwohl! Du weißt ja, was wir ausgemacht haben, falls — —!“

Ich fahre ihn an und bringe keinen Laut heraus. Meine Zunge verfährt und mein Glaube sinkt mit einem Schlage weg. Hiort ist der Jüngste der Besatzung, unser „Bubi“. Die gemeinsame Heimat, die Freundschaft zu ihm und seinen Angehörigen hat uns einander besonders nahe gebracht. Sein Wesen verstrahlt meine Nervenkraft einen Stoß, daß sie zusammenbricht. Ein Grauen steigt in mir hoch.

Ich muß mich zusammennehmen, daß Hiort nichts merkt. Ich beschimpfe mich selbst. Verdammte — hat Peters recht? Sind die paar Stunden um, die meine Nerven noch Reserve hatten?

„Mach's gut, Bubi!“ — Nachdem ich die drei Worte herausgeredet habe, geht das Sprechen wieder leichter. Ich rede ihm zu und ringe ihm auch ein Lächeln ab, aber es ist das Lächeln eines Mannes, der denkt: Wie schön wäre es, wenn es so wäre, wie du es erzählst!

Ich reiche dem Steuermann Körper die Hand; ein seltsames Gähnen spielt um seinen Mund.

„Na, Steuermann, besorgt es London heute wieder recht gründlich!“

„Er beugt sich aus der Gondel und flüstert: „Ob wohl, Pitt! Was auf, heut passiert etwas; von dieser Fahrt kommen wir nicht zurück! Ich fühle es!““

Ich protestiere, wie ich es schon andauernd tue. Es ist mir unheimlich zumute dabei. Er schweigt eine Weile, dann sagt er mit einer Stimme, die mir nach dem Herzen greift:

„Ihr seht L 31 nicht mehr!“

Das Schiff liegt mit der Nase gegen den Wind; es ist klar zum Anflug.

Herr Oberleutnant zur See, Friemel, die anderen Zurückbleibenden und ich verabschieden uns nochmals von den Kameraden und dem Schiff.

„Luftschiff hoch!“ — Unser wackerer Kahn hebt sich in die Luft und schwebt in stolzer Fahrt davon, England, London entgegen.

Oberleutnant zur See, Friemel, wendet sich zu mir um und sagt:

„Ja, Obermaat Klein, da fliegt er hin, der schöne L 31. Hoffentlich kommt er heil und munter zurück!“

Ich empfinde den eigenartigen Unterton in der Stimme des Offiziers; ich bin ebenfalls aus dem feilschen Gleichgewicht geraten und muß mich zusammennehmen, um Haltung zu bewahren.

„Herr Oberleutnant! Wir wollen an alles, nur nicht daran denken, daß dem Schiff etwas passieren könnte; bis jetzt ging alles gut — es wird auch fernerhin gut gehen!“

„Doffen wir das beste!“ — antwortet Oberleutnant Friemel nachdenklich.

Ich werde von Minute zu Minute unruhiger; ich habe das Gefühl, als schwebte eine Faust über mir, die in jedem Augenblick zu mir meinen Augen.

Der Nerventoller hat mich ebenfalls gepackt. Ich wehre mich und kämpfe gegen ihn an. Es nützt nichts; es ist zum Verzweifeln.

Ich schelle mich einen überpannten Narren und nervenschlappen Geisteskranker, aber Unruhe und Erregung lassen nicht nach.

### L 31 fährt in den Tod.

Ich fahre nach Oldenburg, um etwas Zerstreuung und Ruhe zu suchen. Eine Stunde lang lausche ich dem Abschiedskonzert eines ins Feld rückenden Bataillons. Ich höre nichts und sehe nur die Kameraden. Es hat keinen Sinn, vor sich selbst davon zu laufen. Ich könnte mich jetzt ohrfeigen, daß ich es fertiggebracht habe, um mich zu beruhigen, ein Konzert aufzusuchen, während mein Kommandant, meine Kameraden und mein Schiff einen Angriff auf London fahren und wahrscheinlich schon im dichtsten Feuer stehen.

Daß ich nicht mitdurfte! Alle Erlebnisse auf meinen Kriegsfahrten ragen wie ein Film an meinem geistigen Auge vorbei. In welcher Lage mögen die Kameraden sich befinden?

Ich sehe den Kommandanten in der Führergondel, wie er mir in der wundervollen Herzlichkeit seines Wesens dankt, als ich ihm die Ehrenbezeugung erteile, während das Schiff bereits aufsteigt. Die Worte Dornbuschs, Körper und Hiorts fallen mir ein. Es ist nicht möglich; es kann doch nicht möglich sein?! Sie müssen, sie müssen wiederkommen!

Wenn nur die Nacht schon vorbei wäre! An Schlaf ist nicht zu denken. Der Versuch zu lesen, ist eine Quälerei. Zwischen zwölf und ein Uhr nachts sehe ich auf und beginne eine endlose Wanderung durch die Zimmer und Flure, eine Wanderung mit ausschlagenden und zuckenden Nerven, eine Wanderung unter wühlenden und peitschenden Seelengualen.

Morgens bin ich der erste auf dem Flugplatz. Ich muß dabei sein, wenn die Luftschiffe heimkehren.

# Die erste Stunde / Von Fritz Müller-Parsenkirchen.

Die nachfolgende Erzählung wurde der neuen Sammlung weiterer Geschichten entnommen, die jedoch unter dem Titel „Körper“ von Fritz Müller-Parsenkirchen erschienen ist. Dieser neue Geschichtenband enthält rund 30 Erzählungen, die über den engsten Kreis des Buchtitels hinaus, Geschichten des Lebens sind.

Nicht als hätte es der jungen Lehrerin an Mut gemangelt — man war doch schließlich mit der ersten Note aus dem Seminar entlassen worden.

Auch nicht als wäre sie vom Oberlehrer der ihr zugeteilten Schule schlecht empfangen worden — man ist doch schließlich gar nicht häßlich und versteht's sogar ein wenig, einen Griesgram zu behandeln.

Auch nicht als hätten sie die Herren Kollegen spöttisch angesehen — man weiß doch schließlich sich zu geben, daß sie sich „berennen“ müssen, um sie zu „beschützen“.

Oder daß auch nur die weiblichen Kollegen sie mit schneelosen Augen angesehen hätten — man ist ja da, sie zu entlasten, ja man ist bereit, die guten Lehren, die sie zu geben werden, nicht nur abzunehmen, sondern gar noch drum zu bitten.

Nein, das alles hatte oder hätte Fräulein Luise fleischlich überwinden.

Auch daß sie laut Vorschrift still in einer Klassenzimmerrede zu verweilen hatte, um ein Jahr lang oder länger weiter nichts als zuzuhören, wie sie's einmal selbst zu machen haben würde.

Aber daß gerade jetzt am Tage ihres Eintritts eine Klasse keinen Lehrer hatte. Wenn's noch eine Lehrerin gewesen wäre — wenn's nicht ausgerechnet eine Oberklasse, wo die Jungen sich schon halb als Männer fühlten, wäre — wenn nicht gerade diese Klasse durch den Unterricht des besten Lehrers in der Stadt vermehrt gewesen wäre — wenn nicht einer der Kollegen heute für Vertretung in Betracht gekommen wäre — wenn nicht alle Kolleginnen wie aus einem Mund, und was für einen, rundheraus beim Oberlehrer dahin sich vernehmen hätten lassen, daß die Neue nun gleich zeigen könne, was man mit der neuen Seminarlehre, ihre war die alte, bei den Oberklässlern wohl erreichen könne.

Aber alle die Gedanken waren jetzt, wo sie der Klasse gegenüberstand — na, sagen wir, nicht zeitgemäß.

Zeitgemäß war einzig: Wie bewingte ich die Klasse? Diese Klasse, die ihr stumm ins Antlitz sah, nicht freundlich und nicht feindsich. Nur den einen Ausdruck in den Knabenaugen: Wollen doch mal sehen, wie die Neue — meine Schwester, wetten wir, ist einen halben Kopf größer als sie — diese erste Stunde beidest.

Diese Stunde, die sie — wie der Oberlehrer bei der Vorstellung gesagt hatte — nach Belieben füllen durfte.

Saja, schon recht, er hat es gut gemeint mit dem Belieben, doch der Teufel mag es holen, das Belieben in der ersten Stunde — zeig' mir einen Lehrer, dem bei „nach Belieben“ nicht an hundert „Stoffe“ gleichzeitig eingefallen wären — einer besser, als der andre und gerade darum jeder alle andern neundneunzig übertun haufen rennen — wie viel netter wäre es gewesen, hätte er, statt lebenswürdig Hand an Hand zu reiben, knapp und diktatorisch festgesetzt: „Sie haben jetzt die Magetiere zu behandeln“, oder „Die Lippenblütler sind in dieser Stunde an der Reihe“, oder „Die gemeinen Brüche sind in Dezimalen umzurechnen, Fräulein“, oder „Nebenflüsse links und rechts der Donau, bitte!“

Doch auch die Gedanken waren jetzt, wo alle sechsundvierzig Augenpaare unerbittlich auf sie starren, nicht mehr ganz am Platze. Am Platze, am Rathgeberplatze war sie ganz allein, die junge Luise, ausgeliefert dieser drohenden vor ihr aufgereckten Klasse.

Sie entschloß sich also. Erst zur Strenge. Ihre Augenbrauen schoben sich zusammen, ihre Stimme ward kaltenrauh: „Ihr himmelstrahligen Kerle! Seht so schlapp wie drei Pfund Mist in euren Bärten!“

Dieses Satz hatte sie einmal von einem Kollegen gehört, der behauptet hatte, damit habe er die vertrottelte Schulsucht wieder hergestellt.

Erst als er ihr herausgerumpelt war, der Satz, bemerkte sie, daß die Schüler von allem Anfang festredet wie die Flammen in den Bärten saßen.

Also dachte sie, es rasch mit einem Gegensatz wieder auszugleichen: „Es freut mich, Kinder, daß ihr fleißig seid und brav und

Ein Schiff nach dem andern landet. L 31 kommt nicht. Ich rase an die Gondeln und frage die Kameraden nach meinem Schiff; keiner kann mir Bescheid geben. Manche schauen unsicher an mir vorbei und jucken die Achseln.

Endlich trifft L 30 ein; L 30 ist mit uns vor 8 Tagen über London gewesen und hat ebenso schwer über der Hölle gekämpft wie wir, als L 32 und L 33 fielen.

„Wo ist mein Schiff?“ — Der Kamerad gibt keine Antwort und zieht langsam die Schultern hoch; sein Blick geht an mir vorbei.

„Mensch, was ist los?“ — Ich rufe ich ihn an; ich zitterte vor Erregung.

Sein Blick wagt sich nicht in meine Augen; seine Stimme ist tonlos:

„ — — drüben — — —!“

Befahrung und Schiff — sind heute nacht — — in unserem Bereich — — über London — — — abgeschossen worden — — —“

Ich fühle einen Hammer Schlag auf der Stirn. Das — das ist doch nicht möglich — das kann doch nicht sein — — —? — Der Kommandant, die Kameraden — die Freunde — die Brüder im Kampf — in Not — — —? —

Es ist nicht zu ertragen! Das ist nicht zu ertragen! Ich muß mich festhalten, um nicht zu taumeln; die Hände zucken hoch, vor das Gesicht; ich kann nicht weinen, ich weiß nicht warum, ob es Schwäche ist oder ob mich ein Nervenschlag getroffen hat.

Die Kameraden der befreundeten Besatzungen, die aus der Hölle zurückgekehrt und ausgepumpt sind, schreiten leise an mir vorbei. Sie sagen nichts und schlagen mir nur tröstend leise auf die Schultern. Ich bemerke die Berührungen der ersten nicht, erst später erwache ich.

„Wann — wo — — wie — — —?“ — frage ich den Letzten.

„In der Nacht, 12.15 Uhr — brennend — — über London —!“ flüstert er heiser in der Erinnerung an das grauenvolle und hirn- und herzzerfressende Schauspiel.

(Schluß folgt.)

— und klug und freundlich und — und — — —“ Und nichts mehr fiel ihr ein.

Die Klasse aber sah bei allem ungerührt. Unmöglich, auszu-denken, was in diesen jungen Hirnen vorging. Möglich, daß sie dachten, es sei eine neue, vom Provinzialschulkollegium vorgezeichnete Art des Unterrichts. Möglich, daß sie dachten, es sei ein Theater, das die Neuen ein für allemal so zu spielen hätten. Am allerhöchsten aber, daß es ihnen Wut war als Verzerrung, hinter der man erst zur Sache kommen würde.

Und sie kam zur Sache: Sie erklärte rasch die Magetiere, sie erklärte, rascher noch, die Lippenblütler, sie sprach, sich überhaltend, von gemeinen Brüchen, sie rasselte die Nebenflüsse links und rechts der Donau ab, sie —

„Frei! — um halbe hamma sonst immer a bißel turnt draußen!“ Sie bewegte erschreckt den Kopf. Das wurde als ein Nicken ausgelegt. Im Hui war die Klasse — sie galt im Turnen als die mildeste — auf den Gang hinausgerumpelt, die Treppe hinab, die Türe hinauf auf die große grüne Schulwiese.

Was blieb ihr anders übrig als in Gottes Namen mit hinaus-ausrumpeln?

Ja, da standen sie nun auf dem Wiesenplan, die sechsundvierzig „Wilden“ und sahen sie an — erwartungsvoll.

Sie rückte sich zurecht. Ein zweidmögiger Gymnastikunterricht befehlt darin, sagte sie, „daß man bei aller Vermeidung eines Uebertretens von —“

„Frei! — unterbrach sie wieder einer, „lehn S den Zaun da drunten — bis dahin samma immer grennt — unser Herr Lehrer is aa oft mitgrennt — mechten Sie vielleicht aa —?“

„Los!“ schrie ein anderer.

Da kugelte er fort, der Knabenballen. Und die Lehrerin — sie wußte selbst nicht wie — war mittendrin.

Möglich, daß die Erinnerung an die eigne Jugend auf dem Lande in ihr aufgesprungen war, wo sie selbst als eine der wildesten gegolten hatte. Möglich, daß sie nur mechanisch auf das „Rechten Sie vielleicht aa?“ eingegangen war. Am möglichsten, daß sie sich nach den bisherigen Mißerfolgen in der anempfohlenen Fühlungnahme mit der Klasse“ sich gedacht hatte: Jetzt ist mir alles gleich.

Und wie das schon zu sein pflegt, wenn dir alles gleich ist: — ungeahnte Kräfte schießen in dir auf.

Und kurz und gut, als die Wolke wirbelnder Beine an dem „Zaun da drunten“ anstieß, da ergab es sich, daß — es klingt so ungläublich, daß ich mich genötigt sehe, zur Erhärtung der Wahrheit das Gespräch hierherzuführen, das ich auf der Straße erlauchte, als ich nach der Schule hinter einem aufgeregten durcheinandersprechenden Knabentrüpplein herging:

„Da hört si' d' alles auf, fogar dem langen Gunzelmann is' fürkemma!“

„Hast es g'lehn, wie i' ihre Haxen g'schmissen hat — wunderbar, einfach zeam!“

„Ja, mei' Liaber, unsre neie Lehrerin, des is oane!“

Und als ich dann stehen blieb, bis in würdigerem Schrittmach, das Lehrerkollegium nachkam, konnte ich den Oberlehrer sagen hören: „Ich konnte eben beobachten, lieber Herr Kollege, wie die wilde Oberklasse auf der Treppe an der neuen Lehrerin vorbeiging — eine Hochachtung, sage ich Ihnen, eine Hochachtung — ja, lieber Herr Kollege, unsereiner bewirbt sich jahrelang mit heiligem Bemühen um die Seele dieser Kinder, und da kommt so ein junges Ding vom Seminar und hat sie im Hui alle am Bändel — ob es an der neuen Seminarlehre verfassung liegen mag — ich werd' sie doch mal lesen müssen . . .“

Schmeichelhaft. U. (zu einem Freund): „Sehr höflich ist dein Beter nicht. Ich habe gestern kaum fünf Minuten mit ihm gesprochen, da nannte er mich einen Dummkopf.“ — „So la n g e hat er sich das überlegen müssen?“ — (Zi Motto per ridere.)

Kabital. Sie (zu ihrem Manne): „Man hört nie, daß ein weiblicher Kassierer mit dem Geld der Firma durchbrennt.“ — „Nedenfalls nicht oft. Aber wenn es doch geschieht, dann nimmt sie meist auch gleich den Prinzipal mit.“ — (Exret. Kopenhagen.)

# Bei jedem Getreide- und Malzkaffee

verwendet man mit Vorteil als Zusatz eine gute Kaffeewürze. Dadurch wird das Kaffegetränk kräftig und wohlschmeckend. Die beste und ausgiebigste Kaffeewürze ist „Mühlen Franck“



# Notruf der badischen Landgemeinden.

Die badischen Gemeinden lagen in Offenburg — Reich und Land müssen helfen.

Offenburg, 5. Juni. (Eigener Bericht der Badischen Presse.) Nach einer am gestrigen Tage vorausgehenden Hauptversammlung des Vereins badischer Bürgermeister sah Offenburg heute die Hauptversammlung des Verbandes badischer Gemeinden. Aus der Tatsache, daß der Verband mehr als 1400 Gemeinden mit 56 v. H. der badischen Gesamtbevölkerung umfaßt, erhellt schon die große Bedeutung, die seinen Beratungen zukommt. Die Gründe, die in den beiden letzten Jahren die Hauptversammlungen ausfallen ließen, nämlich das Sparnüssen im Haushalt der Gemeinden und im Privathaushalt der Gemeindevorstände, sind heute ja noch viel gewichtiger geworden. Wenn nun in diesem Jahre der Ablauf der Wahlzeit der Verbandsorgane die Hauptversammlung notwendig machte, so wird man diese sehr stark begrüßen dürfen, weil nicht oft und nicht dringend genug auf die Notlage der badischen Gemeinden hingewiesen werden kann. Mit aller Eindeutigkeit zeigten die heutigen Beratungen und insbesondere das bedeutungsvolle Referat des Verbandsvorsitzenden, Bürgermeister Menges-Gernsbach, die völlige Unhaltbarkeit und den Widerstand der jetzigen Verhältnisse und Einnahmeverteilung in der öffentlichen Verwaltung und die unerträgliche Belastung der Gemeinden auf. Man kann den Reichs- und Länderregierungen — auch Baden macht keine Ausnahme — den Vorwurf nicht ersparen, daß sie weitgehend die Kommunen geopfert und danach gestrebt haben, ihre eigenen Haushalte in Ordnung zu halten. Gewiß hat man in den inflationreichen Jahren nach der Inflation auch in den Kommunen gespart, die Notjahre haben hier aber bald die notwendigen Korrekturen angebracht, und das Wert, das heute der Verbandsvorsitzende sprach: „Armseliger und bescheidener als in den Landgemeinden kann nicht mehr gewirtschaftet werden“, fand die ungeteilte Zustimmung der außerordentlich stark besuchten Hauptversammlung.

Dank der geschickten Verhandlungsführung des Bürgermeisters Menges, der den Verband seit 1924 leitet, nahm die ganze Tagung einen reibungslosen und erprobten Verlauf. Er konnte als Vertreter der Regierung Regierungsrat Engler, Landtagsabgeordnete der verschiedenen Fraktionen, Oberbürgermeister Höller und Direktor Heinrich als Vertreter der Stadt Offenburg, Vertreter des Städtebundes, des Sparfassenverbandes und der Gemeindevorstände begrüßen.

Der von dem Vorsitzenden erstattete Tätigkeitsbericht enthielt die ganze Trostlosigkeit der Lage der kleineren Gemeinden und rundete das betrübende Bild ab, das die eigenen Untersuchungen der Badischen Presse geboten haben. Die Gemeindefassen, erklärte Bürgermeister Menges u. a., sind vollkommen leer und sehr viele Gemeinden sind nicht mehr imstande, ihre ausgesteuerten Wohlfahrts-erwerbslosen noch so zu unterstützen, daß sie auch nur ein einigermaßen auskömmliches Dasein fristen können. Im letzten Jahre sind Notverordnungen über Notverordnungen erlassen worden, und alle ist das gemeinsam, daß sie nicht bei den Gemeinden lanieren wollen, sondern neben der Reichskasse bei den Sozialversicherungen und im Lande. Die Notlage der Gemeinden ist verschuldet durch den unglückseligen Ausgang des Krieges und die Fortsetzung des Krieges nur mit anderen Waffen, durch den Niedergang der Weltwirtschaft, den Verlust der Steuerhoheit und den Mangel an einem gerechten Lasten- und Finanzausgleich. Man hat gerade wieder in Mannheim auf der Landw. Ausstellung sehr schöne Reden über die Schicksale verbundenheit von Stadt und Land gehört; wir haben aber das Empfinden, daß das immer nur eine Angelegenheit der schönen Reden ist.

Der Redner ging dann auf Fehlmassnahmen im Innern ein und unterstrich seine Ausführungen stellenweise mit dem Hinweis auf die Broschüre des früheren Staatssekretärs Popitz über den Finanzausgleich. Aus diesem Tätigkeitsbericht ging des weiteren hervor, daß es in Baden nur 59 Gemeinden mit über 4000 Einwohnern, dagegen 370 Gemeinden mit 2000 bis 3000 Einwohnern gibt. Was die Landgemeinden anbelangt, ist zweierlei. Das Land, das fortgesetzt die Steuerverteilung zu seinen Gunsten geändert habe, müsse die Gemeinden wieder Gerechtigkeit angeheissen lassen durch Erhöhung der Gemeindefassen an den Reichssteuern und durch Aufhebung der bisherigen Gemeindegrenzen. Bei dem jetzigen interkommunalen Lasten- und Finanzausgleich würden die steuerstarken Gemeinden wesentlich mehr begünstigt. Auch der badische Finanzminister habe verschiedentlich dem Reiche gegenüber immer wieder darauf hingewiesen, daß der Bedarfsverteilungsschlüssel der einzige richtige sei und ausschlaggebend sein müsse. Man vermisse in Baden nur die Anwendung aus dem, was gegenüber Berlin als wahr und recht erkannt und vertreten worden sei. Er bemängelte vor allem den unrichtigen Aufbau im Steuerwesen von oben nach unten, statt umgekehrt und vermied eine klare Scheidung der Steuerquellen und der Lasten, so daß es dem Reich und den Ländern leicht gemacht wäre, aus den großen Einkommen, Körperschafts- und Umsatzsteuern das zurückzubehalten, was sie für sich benötigten. Auch der badische Staat habe in den letzten Jahren wiederholt die Steuerüberweisung an die Gemeinden geführt, obwohl die Verteilungsgrundlage im Jahre 1921 genau festgelegt worden sei. Dazu kommen noch die neuen Schulbeiträge, die den Gemeinden rücksichtslos im Laufe des Rechnungsjahres auferlegt wurden, und viele andere Belastungen. Ebenso schlimm sei die Tatsache, daß nichts getan wurde, um die Gemeinden von den unfinanzierbaren Strafenkosten zu verschonen. Es wäre dabei gar nicht so sehr notwendig gewesen, daß sich der Staat auf diesem Gebiet erheblich mehr an den Kosten beteiligt hätte, wenn er nur mäßig genug gewesen wäre, um die Unterverteilung unter die Städte und Gemeinden gerechter vorzunehmen. Durch die geringen Steuerüberweisungen, durch den Rückgang der eigenen Steuern, der Holzgelde, Feld- und Jagdpachtzinsen usw. einerseits und durch die ungeheuren Ausgaben an Fürsorgekosten, Schulaufwendungen, Strafenkosten usw. andererseits sei bei sehr vielen Gemeinden ein völliger Zusammenbruch der Finanzen eingetreten, nachdem auch im übrigen keinerlei Lastenausgleich vorhanden sei. Die Gemeinden seien nun fast durchweg außerstande, ihre Pflichtaufgaben zu erfüllen und die Voranschläge für 1932 auszuführen.

Sodann befaßte sich der Vorsitzende mit der Verwaltungsreform in der Selbstverwaltung, die insofern eng mit der Finanznot der Gemeinde zusammenhängt, als die gegenwärtigen 11 Kreise zu klein und zu leistungsschwach sind, um ihre ureigene Aufgabe, nämlich den Finanz- und Lastenausgleich innerhalb der Kreisgemeinden vorzunehmen. Eine Verringerung der Kreise von 11 auf 4 läßt sich daher nicht mehr vornehmen und hätte längst verfügt werden können. In Bezug auf die Verwaltungsreform in der Staatsverwaltung wehrt sich der Verband energig gegen jede weitere Aufhebung von Reichs- und Staatsbehörden in den Bezirken. Die gehobene Fürsorge sei unverzüglich unter Aufhebung der Bezirksfürsorgeverbände auf die Gemeinden zu übertragen, weil nur auf diesem Wege die zur Verfügung stehenden geringen Mittel den tatsächlich Bedürftigen zugeführt werden können. Durch die leiberrige Organisation seien nach Auffassung des Ver-

bandes viele Mittel vergeudet worden, weil nur eine schematische, statt individuelle Fürsorge möglich war. Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen soll indessen bei den Bezirksämtern verbleiben. Der Bürgermeister befaßte sich dann noch eingehend mit der Menderung der Gemeindeordnung und des Gemeindevorstands, wobei er die Befestigung der gebundenen Listen forderte. Er wendet sich aber energig gegen die Einführung der Gefahrenklassen in der Gebäudesicherung, die ebenfalls das Land einseitig und ungerecht belasten würde. Ferner wurden das Volksschul-, Mittel- und Fachschulwesen, das Kredit- und Versicherungswesen der Gemeinden, sowie viele andere Gemeindefragen behandelt.

In einer Entschließung wurden alle diese Fragen, die im Laufe der letzten drei Jahre von dem Verband badischer Gemeinden behandelt worden sind, zusammengefaßt. Diese Resolution wird der Regierung noch einmal zugeleitet werden. Es entspann sich darauf eine lebhaft diskutierte, in der u. a. der nationalsoz. Abg. Köhler und auch ein Kommunist sprachen. Die Rechnungsbücher für die Jahre 1929 bis 1931 wurden genehmigt und ebenso die Voranschläge. Der Direktor der Fürsorgeämter der Gemeinden- und Körperschaftsbeamten erläuterte die Finanzierung dieser Ämter, begründete die Höhe der Erhebung der Beiträge (17 Prozent vom Gehalt) und die Notwendigkeit der Reservebildung.

## Badische Bürgermeisterversammlung.

Die am Samstag hier abgehaltene Landesversammlung des Vereins badischer Bürgermeister war aus dem ganzen Lande sehr besucht. Nach den einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Bürgermeister a. D. Koch-Ladenburg, führte zunächst Verwaltungsdirektor Köhler aus, daß der Staatsaufsichtsbereich zum Bewußtsein gebracht werden müsse, daß die Bürgermeister nicht nur öffentlich-rechtlich, sondern auch durch Privatdienstvertrag angestellt seien. Trotz der Gemeindevorstände müßten die Bürgermeister um ihr Recht kämpfen. In seinem Geschäftsbericht führte der Vorsitzende aus, daß Kräfte am Werk seien, den Bürgermeistertum in seinem Ansehen herabzumindern. Die Staatsbürokratie habe den Kampf mit der Selbstverwaltung aufgenommen. Die Bürgermeister von heute könnten mit einer Wiederwahl nicht mehr rechnen. Um so schlimmer wirkten sich die Besoldungs- und Versorgungsverhältnisse aus. Man stelle die auf Zeit gewählten Bürgermeister im Gehalt mit Feuerwehrluten und Lotengräbern gleich. Bei den Beamten seien Zurücksetzungen der Stelleninhaber infolge des Beamtengehaltes nicht möglich, die Bürgermeister seien in dieser Hinsicht nicht geschützt. Gegen diese unwürdigen Zustände müßten energische Schritte unternommen werden.

In der anschließenden Diskussion wurden diese Ausführungen energig unterstrichen und betont, daß einzelne Bürgermeister schlechter eingestuft seien als die Beamten von Anstalten, die dem Bürgermeister unterständen.

Sodann wurde Bürgermeister Frick-Vorbach einstimmig zum ersten Präsidenten des Vereins gewählt und der scheidende Bürgermeister Frick in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt. — Kassenbericht und Voranschlag fanden einstimmige Genehmigung.

## Ausfall des Wahlkampfes.

Die badische Staatspartei gegen das neue Kabinett. Dietrich Spigenhandidat.

Der erweiterte Landesvorstand der Deutschen Staatspartei in Baden hielt am Sonntagmittag in Karlsruhe eine Tagung ab, um zu den politischen Ereignissen des Augenblicks und ihren Auswirkungen Stellung zu nehmen. Die Partei bringt ihre Stellungnahme zu den einzelnen Fragen in einer Entschließung zum Ausdruck, in der es heißt:

Ungeheure Gefahren für unser Volk und Vaterland stehen herauf. Der Bestand der Republik und die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes sind in Gefahr. Wir treten darum ein für die Republik und die demokratische Verfassung, für bürgerliche und für nationale Freiheit in der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk nur dann zu einer besseren Zukunft aufsteigen kann, wenn die Freiheit des Geistes, die Freiheit der Wirtschaft und die sozialen Rechte verteidigt werden.

In einer weiteren Entschließung schließlich sprach der Parteivorstand dem gewesenen Reichsfinanzminister Dietrich für seine aufopferungsvolle Arbeit in der Reichsregierung und der Reichspolitik den wärmsten Dank aus und nominierte ihn einstimmig zum Spigenhandidaten für die staatsparteiliche Liste Badens.

## Streik der Unterstützungsempfänger.

Säckingen, 6. Juni. Die Gemeinde hatte für die Fürsorge-Unterstützungsempfänger in der letzten Zeit einen Arbeitsdienst eingeführt, der darin bestand, daß die städtischen Anlagen in Ordnung gehalten, Wald- und Feldwege ausgebeibert und Ausflugsdienste in der Schlossparkgärtnerei, auf dem Friedhof usw. geleistet wurden. Dieser Arbeitsdienst sollte dazu dienen, einen Teil der Unterstützungsbeträge durch Arbeit abzuverdienen. An Vergütung wurde jedem einzelnen Erwerbslosen pro Stunde 60 Pf. angesetzt, darüber hinaus erhielt jedermann 60 Pfennig pro Tag. Die Wohlfahrtsverwalter verlangten nun in einer Protestversammlung von der Gemeinde einen regelrechten Lohn von 2 RM. pro Tag für die verheirateten und 1.50 RM. für die ledigen Arbeiter. Im Einvernehmen mit der Fürsorgekommission hat die Gemeindevorwaltung diesen Antrag abgelehnt. Die Wohlfahrtsverwalter haben daraufhin die Arbeit verweigert. Ein Antrag der RSDAP-Säckingen, an die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger den ganzen tariflichen Lohn in bar auszusahlen, jedoch nach zwei bis drei Wochen einen Lohnabzug von 5 RM. zur Deckung der früher entstandenen Fürsorgegeldschulden vorzunehmen, wurde vom Gemeindevorstand abgelehnt.

## Mit dem Motorrad tödlich verunglückt.

Konstanz, 5. Juni. Am Samstag abend gegen 10 Uhr fuhr der Gefreite Albert Sutter vom Jägerbataillon mit seinem Motorrad in die Stadt. In der Meinaustraße verlor er die Herrschaft über seine Maschine und rannte so unglücklich gegen die Telegraphenstange, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus ist er gestorben. Das Motorrad ist vollständig zerrümmert worden.

## Die älteste Frau Deutschlands.

Leuzkirch, Schwarzw., 5. Juni. In Leuzkirch beging heute Frau Marie Schöpferle, geborene Fiederer, ihren 104. Geburtstag. Sie ist am 5. Juni 1829 geboren und dürfte damit die älteste Frau Deutschlands sein. Der Tag wurde im Kreise der engsten Familie gefeiert. Die Gemeinde Leuzkirch hat dem Geburtstagskind durch Ueberreichung eines schönen Blumenkranzes eine große Freude bereitet.

# Nachrichten aus dem Lande.

### Kreis Karlsruhe.

Philippsthal, 4. Juni. (Der Ehrenfriedhof.) Der Ehrenfriedhof der Toten des hiesigen Lazarettes hat im Laufe der letzten Wochen eine gründliche Herrichtung und Neugestaltung erfahren. Die Arbeiten stehen nunmehr kurz vor dem Abschluß. Die Anlagen sind nunmehr ein sehr angenehmer Eindruck. Die einzelnen Gräber sind neu hergerichtet, an jedem Grabkreuz wurde ein neues Schild angebracht, das den Namen des Toten mit den einzelnen Daten sichtbar enthält. Mehrere eiserne Bogen wurden aufgestellt, die stehende Rosen umschließen werden. Auch sonst wurden Bäume und Sträucher neu gepflanzt, die dem Friedhof eine stimmungsvolle Weihe geben. Neben dem Bürgermeisterrat hat sich besonders der Heimatreier in um die Ausführung verdient gemacht. Am Freitag des 9. Heumattages am 12. Juni wird die feierliche Uebernahme des Friedhofes mit der Enthüllung eines Gedenksteines stattfinden.

### Kreis Mosbach.

Windischbuch, Amt Tauberbischofsheim, 4. Juni. (Grundsteinlegung einer neuen Kirche.) Kurz nach Ostern war die baufällige alte evangelische Kirche in Windischbuch abgerissen worden und am Sonntag, den 29. Mai konnte schon die Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche stattfinden. Das ist ein Zeichen von Kraft und hilfsvoller Gemeinschaft in der kleinen Gemeinde. Die Feierlichkeit war von Gemeindeorgel und Chorvorträgen des Gesangsvereins Windischbuch und des Kirchenchors Schillingstadt umrahmt, die sich mit der Liturgie des Geistlichen verbanden. Die eigentliche Grundsteinlegung wurde durch eine passende und feurige Predigt von Pfarrer Fickler eingeleitet. In die feierliche Kasse, die dem Grundstein übergeben werden sollte, wurden eingelegt: Ein pergamentenes Dokument mit einem Zeitbericht, dem Bericht über die Herkunft der Baufumme, der gegenwärtigen Zusammenlegung der Gemeinde und einem geschichtlichen Rückblick auf die alte nunmehr abgetragene Kirche. Weiter photographische Aufnahmen der alten Kirche, verschiedene Tages- und Kirchenblätter der letzten Zeit, ein Bündel Inflationsgeld, eine Reihe zur Zeit im Umlauf befindliche Münzen und verschiedene Getreidefrüchte. Während die Kasse verlobt wurde, sang die Gemeinde, das Lutherlied. Der Ortsgeistliche sprach mit den ersten Hammerschlägen den Weiselspruch. Anschließend folgten die Hammerschläge des Vertreters der Kirchenregierung, des Dekans und der Geistlichen des Kirchenbezirks, des Architekts, der Kirchengemeinderäte Windischbuch und Kramfetten, des katholischen Pfarrers von Windischbuch und des Vertreters der politischen Gemeinde, sowie des Vertreters der Bauhandwerker. Gemeinssamer Chorgesang beendete die erhebende Feier.

### Kreis Offenburg.

Legelshurt bei Rehl, 5. Juni. (Tod des ältesten Hanauers.) Hier wurde am Samstag der Landwirt und Altschmiedemeister Michael Fenzling zu Grabe getragen. Der nahezu hundertjährige Patriarch von Legelshurt und dem ganzen Hanauerland

verlopferte ein Stück lebendige Geschichte seiner engeren Heimat. Er hat das wechselvolle Schicksal des Grenzlandes, die Revolution von 1848 als zwölfjähriger Knabe, den 70er Krieg als Schmiedemeister mitgemacht; er sah 1845 die erste Eisenbahn zwischen Rehl und Appenweier verkehren. Er erlebte die Rhein-Korrekturen nach den Plänen Tullas, den Ausschmückung und Niedergang der früheren Amtsstadt Rehl, desgleichen das Wachsen der neuen Amtsstadt Rehl u. a. m.

Rehl, bei Rehl, 4. Juni. (Die ehemalige Befestigungsanlage.) Die während der Befestigungszeit für die Franzosen errichtet worden mußte, steht seit dem Abzug des französischen Militärs leer und unbenutzt da. Die Hoffnung, daß eine Industriefirma sich hier niederlassen und die Kaserne in Gebrauch nehmen würde, hat sich nicht erfüllt, da der Ort keinerlei Bahnverbindung hat. Auch der Gemeinde stehen keine Mittel zum Erwerb der Kaserne zur Verfügung. Da das alte Schulhaus schon sehr baufällig ist, hat man sich jetzt an die Regierung gewendet mit der Bitte um einen Staatszuschuß, damit die Gemeinde in der Kaserne die Schule einrichten kann.

### Kreis Freiburg.

Freiburg i. Br., 3. Juni. (Spielplan des Stadttheaters Freiburg.) Dienstag, 7. Juni: „Morgen gehts uns gut“; Mittwoch, 8. Juni: „Der 18. Oktober“; Donnerstag, 9. Juni: „Tragödie in Arezzo“; Freitag, 10. Juni: „Don Carlos“; Samstag, 11. Juni: „Das Glöckchen des Eremiten“; Sonntag, 12. Juni: „Morgen gehts uns gut“; Montag, 13. Juni: „Im weißen Rössl“.

### Kreis Lörrach.

Rehl, bei Rehl, 3. Juni. (Aus der Schule.) Fräulein Anna Litzke ist seit 16 Jahren als Hauptlehrerin tätig ist, feierte in den letzten Tagen ihr 25jähriges Jubiläum. Hauptlehrer Fr. K. B. der er wurde auf 1. Juni in den Ruhestand versetzt.

### Kreis Konstanz.

Rehl, bei Rehl, 4. Juni. (Vehreturturnus.) In hiesiger Stadt findet zur Zeit ein mehrtägiger Turnus statt, der für die Lehrer und Lehrerinnen des Kreises Lörrach in der Turnhalle der Leopolderschule veranstaltet wird. Geleitet wird der Turnus von Turnlehrer H. Linnebach von der Landesturnanstalt in Karlsruhe. Mit der zahlreichen Teilnehmer bietet sich reichlich Gelegenheit, sich mit den Grundrissen des modernen Turnens aufs innigste vertraut zu machen. Am auch den weiten Kreisen der Nichtturner einen Einblick in die Werkstätte der modernen Turnkunst zu vermitteln, hat das Kreisgymnasium Lörrach die Lehrerschaft des Kreises zu einem Schauturnen nach hier eingeladen. Die Veranstaltung erfreute sich eines sehr regen Besuches und vermittelte mancherlei wertvolle Anregungen. Der Kursleiter nahm in etwa 3 Stunden mit einer Anzahl Mädchen und vier Knabenklassen der hiesigen Schule den ganzen Stoff des Turnens von 4. bis 8. Schuljahre durch. Die hiesigen städtischen Behörden bekundeten durch ihre Anwesenheit Interesse und Verständnis für einen heute besonders gepflegten, aufstrebenden Unterrichtszweig.

**Leinwandbrunnen**  
 Altberühmte Heilquelle zur Förderung der Gesundheit  
**Zu Haustrinkkuren**  
 Wohlwollend und erfrischend

Zeit mehr als 100 Jahren geradest herausragend bewährt bei  
 Rheumatisches, Gicht, Ischias, Bluthochdruck, Blausucht, Molligkeits, Anämie, Infarkte und falknische Blutkrankheiten  
 Besess Antraktant bei  
 Zucke und Nierenleiden, Ostreinerkrankung.

Niederlagen in Karlsruhe in Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnengeschäften, Hauptniederlage: Balm & Bahler, Str. 30, Fernstr. 255, Brunnenchriften u. Selbstberichte kostenlos d. den Brunnenverwand Bad Nauheim  
 Den Verhältnissen entsprechend ist der Saugkammer Brunnen biliger geworden. Es wird auch keine Mineralwassersteuer mehr berechnet.

# Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 6. Juni 1932

## Fußballergebnisse des Sonntags.

**Endspiel um den DFB-Pokal**  
Süddeutschland — Norddeutschland 1:2

**Länderspiel:**  
Dänemark — Belgien 3:4

**Städtepiele**  
Basel — Freiburg 2:1  
Schramberg — Schweningen 3:1  
Lahr — Straßburg 1:3

**Um den Bezirkspokal**  
Endspiel in Baden:  
FC. Billingen — FC. Daxlanden 3:4 nach Verlängerung

**Um den Aufstieg zur Bezirksliga**  
Gruppe Baden:  
FC. Konstanz — Sportfreunde Forchheim 1:2  
Frantonia Karlsruhe — SpB. Freiburg 6:1  
FC. Offenburg — SpB. Trossingen 0:0

**Privatpiele**  
Beiertheim — VfB. Karlsruhe 1:1  
Bühl — FC. Mühlburg 3:6  
Germania Durlach — SpB. Wörschbach 3:1  
FC. Kaffatt — FC. OS Mannheim 3:4  
FC. Mannheim — Germania Friedrichsfeld 1:1  
FC. Forchheim — Viktoria Verghausen 1:2  
FC. Breiten — FC. Forchheim Ref. 1:6  
Sportfreunde Kempten — FC. Forchheim 2:1  
FC. Freiburg — FC. Mühlhausen 2:1  
Mönchweiler — VfB. Billingen 1:0  
St. Georgen — SpB. Haslach 9:1  
SpB. Mersbach — FC. Zülich Ref. 0:1  
Tennis Borussia Berlin — SpB. Frankfurt 2:1  
Damborn 07 — SpB. Jülich 4:3  
Tutu. Düsseldorf — Schalke 04 1:6  
Bertha-BSC. — Kratau (Volm. Meister 5:4  
FC. Birnbaum — FC. Forchheim 1:1  
1860 München — Köln-Süd 5:0

## Süddeutschlands Niederlage in Leipzig.

Der Norden schlägt Süddeutschland im Pokal-Endspiel 2:1 (1:1). Leipzig, 5. Juni. (Drachbericht.) Das Endspiel um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes war eine verpfändete Angelegenheit. Zunächst gab es eine Enttäuschung für den Bund selbst, denn es kamen nur 5000 Zuschauer zum Leipziger VfB-Platz. Trotzdem der Süden gegen die beste Mannschaft Norddeutschlands nur eine zweite Garnitur stellte, war seine Mannschaft doch während des ganzen Spieles tonangebend. Sie erzielte auch eine Anzahl von Eckbällen aber Torerfolge konnte sie bis auf einen, von Leichter erzielten Treffer nicht buchen. Dagegen kam Norddeutschland durch zwei Treffer von Wolpers zum Sieg. Die dem Spielverlauf und den Leistungen nach unverdiente Niederlage des Südens ist in erster Linie auf die mangelnde Schutzkraft des Innensturmes und auf das schlechte Spiel der Außenläufer zurückzuführen.

## Östlicher Fußballtag in Lahr.

Stadtel Lahr — Straßburg 1:3 (1:1)

Anlässlich der Austragung der Badischen Leichtathletikmeisterschaft fand am Sonntag in Lahr ein Repräsentativ-Treffen zwischen den Städtevereinen von Lahr und Straßburg statt. Die Lahrer waren gezwungen, für einige ihrer besten Spieler Ersatz einzustellen und kamen so um eine Niederlage nicht herum. Bei meist offenen Kampfe entschieden die Gäste durch größere Schnelligkeit und Schutzkraft den Kampf zu ihren Gunsten.

## Kurze Sportnachrichten.

Die Handballmeister der DL und DSB konnten am 5. Juni ermittelt werden. Meister wurden bei der DSB Polizei Weihenfeld (Herren) und SC. Charlottenburg (Frauen), bei den Turnern TB. Worms-Hertzheim und Worms-Breslau (Herren). Die größte Überraschung war der Sieg von Weihenfeld über den langjährigen Titelhalter Polizei Berlin.

Die Entscheidungsspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft zwischen den Meistern der DSB und der DL finden am 19. Juni statt.

Beim Mannheimer Tennisturnier fielen erst zwei Entscheidungen, die restlichen sind erst am Montag fällig. Im Damen-Einzel legte Frau Friedleben über Frl. Hammer im Finale leicht mit 6:2, 6:3, während im Gemischten Doppel Frau v. Reznicek, D. Kuh über Frl. Sander/Jaened nach Kampf 7:5, 6:3 liegen.

Der Staffellauf Grünwald-München wurde in der Hauptklasse am 16. Male von München 1860 gewonnen. Im Staffellauf „Quer durch Wilmsdorf“ siegte der DSC. Berlin vor Teutonia und BSV. 92.

Bei den französischen Tennismeisterschaften gewann Helen Moody-Wills das Endspiel im Damen-Einzel gegen Mme. Mathieu mit 7:5, 6:1. Für das Endspiel im Herren-Einzel haben sich Cochet und der Italiener de Stefani durch Siege über Bernard bezw. Roberto Mangel qualifiziert.

Ben Eastman, der hervorragende amerikanische Mittelstreckenläufer, stellte zwei neue Weltrekorde auf: die 800 Meter durchlief er in 1:50 Min. und die 880 Yards in 1:50,9 Min.

Mit dem Retorbergebnis von 28:1 (13:0) gewann Österreich den ersten Handball-Länderspiel gegen die Tschechoslowakei.

3000 Frankfurter haben sich für das am nächsten Sonntag in Plünderberg stattfindende Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Bayern München und Eintracht Frankfurt angemeldet.

Jonath. Bohum durchlief beim Nationalen Sportfest in Bohum die 100 Meter-Strecke in der neuen Weltrekordzeit von 10,3 Sekunden.

## Bad. Leichtathletik-Meisterschaften in Lahr.

Eine Werbung für den olympischen Sport in Lahr — Billinger-Waldshut Badens bester Werfer.

Lahr, 5. Juni.

Unter großer Beteiligung der badischen Leichtathleten sowie der interessierten Sportgemeinde von Lahr und Umgebung widelten sich am Samstag und Sonntag auf dem Sportplatz des Lahrer Fußballvereins an der Dammenmühle die diesjährigen badischen Leichtathletikmeisterschaften ab, die nur durch starke Regengüsse, die die Kampfpläne nachteilig veränderten, etwas beeinträchtigt wurden. Unter der guten Organisationsleitung von Gruppenportwart Haas-Kork ging die Abwicklung der zahlreichen Konkurrenzen flott von statten, so daß die Zuschauer, besonders am Sonntag nachmittag, ein rasch wechselndes Bild von der Vielseitigkeit des olympischen Sports zu sehen bekamen.

Der schon im Vorjahr statt in Vordergrund getretene Rehb-Kaffatt holte sich im 200- und 400-Meter-Lauf zwei Meisterschaften, wobei es seinem ausgezeichneten Können auch gelang, dem Kaffatter Fußballverein die 4 mal 400 Meter-Staffel zu sichern, nachdem die Mannschaft schon aussichtslos im Rennen lag. Wegen den guten Läufer Köhler-Freiburg vermochte er 25 Meter aufzuholen und noch 20 Meter zuzulegen.

Die Wurfkonkurrenzen sahen Billinger-Waldshut in Front, der drei Meisterschaften nach Hause nehmen konnte. Doppelmehrer wurde Stadler (FC. Freiburg). Ganz überraschend tauchten zwei neue Sprinttalente, Köllhofer und Wüster vom VfB. Konstanz, auf, die den alten Meisterprinter Stahl-Forchheim schlagen konnten.

Die Frauenwettbewerbe verloren fast an Interesse, da sich von der früher so stattlichen Frauengruppe nur noch drei Teilnehmerinnen zu diesen Wettkämpfen begaben.

Gruppenportwart Haas nahm die Siegerehrung jeweils sofort nach den einzelnen Konkurrenzen vor, so daß auch das Publikum den Siegern seine Dankesbezeugung für die Leistungen abgeben konnte.

**Entscheidungen vom Samstag.**  
**Badische Leichtathletikmeisterschaften.**  
4x400 Meter Staffel: 1. FC. Kaffatt 04 3:48,4 Min., 2. Unversität Freiburg 3:45,2; 3. Polizeiverein Karlsruhe; 4. Freiburg 3:50,0  
500 Meter Lauf: 1. Stadler, Freiburg 6:17,4 Min.; 2. Werner, Kaffatt 04 16:58,8 Min.; 3. Gharhart, Sport, Neuland; 4. Korf, VfB. Konstanz. — 110 Meter Hürden: 1. Liebert, SpB. Waldshut 18,5 Sek.; 2. Strobel, Polizei Karlsruhe 18,6 Sek.; 3. Distuswerfen: 1. Seminari, Friedr. 88,23 Meter; 2. Billinger, Polizei Waldshut 87,37 Meter; 3. Reich, Universität Freiburg; 4. Stra-

ber, Universität Freiburg. — Steinköhen: 1. Billinger, Sp. Ba. Waldshut 8,74 Meter; 2. Jung, Polizei Karlsruhe 8,43 Meter; 3. Kemmer, Starninger 8,8; 4. Seminari, Friedr. 8,8. Keil. — Hammerwerfen: 1. Billinger, Sp. Ba. Waldshut 41,80 Meter; 2. Jung, Polizei Karlsruhe. — Dorschma: 1. Reumobner Universität Freiburg 1,75; 2. Distuswerfen, Polizei Karlsruhe 1,70 Meter (Heben). — Frauen: 200 Meter: 1. Keutlinger, Emma, Böhler Karlsruhe 28,98 Sek.; 2. Distus: 1. Steiert, Karla, FC. Freiburg 28,98 Meter.

**Entscheidungen am Sonntag.**  
5000 Meter Gehen: 1. Schinata, SC. Freiburg 27,84 Min.; 2. Winterbatter, Freiburg 27,14,4 Min.; 3. Maith, FC. Kaffatt 04; 4. Zimmerer, FC. Offenburg. — 1500 Meter: 1. Stadler, Freiburg 6:14,4 Min.; 2. Aldermann, Salem 4,17 Min.; 3. Stadler, Böhler Karlsruhe; 4.23 Min.; 4. Groß, Polizei Freiburg. — Dreifprung: 1. Stoll, Polizei Karlsruhe 12,27 Meter; 2. Kirdorfer, Sport 12,19; 3. Heiler, Böhler Karlsruhe 11,77. — 100 Meter: 1. Köllhofer, VfB. Konstanz 13,2 Sek.; 2. Wüster, Konstanz 11,4; 3. Stahl, Augustinshaus Forchheim 11,4; 4. Weber, Freiburg 11,4. — Annullieren: 1. Billinger, Sp. Ba. Waldshut 13,89 Meter; 2. Köhler, Böhler Karlsruhe 13,88; 3. Reich, Universität Freiburg 12,60; 4. Strobel, Polizei Karlsruhe 12,11. — 400 Meter: 1. Rehb, FC. Kaffatt 04 1:18,8 Sek.; 2. Biermann, Universität Freiburg 1:18,8; 3. Wilmann, Sp. B. Waldshut; 4. Köhler, Universität Freiburg. — 400 Meter Hürden: 1. Strobel, Polizei Karlsruhe 61,2 Sek.; 2. Hammerer, Böhler Karlsruhe 62; 3. Kaffel, Freiburg 62. — 800 Meter: 1. Köhler, Freiburg 2:06,2 Min.; 2. Kirner, Polizei Karlsruhe 2:07,6; 3. Jung, VfB. Kaffatt; 4. Wilmann, Unterbach. — Speerwerfen: 1. Reumobner, Augustinshaus Forchheim 32,17 Meter; 2. Heiler, Polizei Karlsruhe 31,04; 3. Kirner, Sp. Ba. Waldshut; 4. Wolf, Friedr. — 200 Meter: 1. Rehb, FC. Kaffatt 04 28 Sek.; 2. Mele, Universität Freiburg 28 Sek.; 3. Stahl, Augustinshaus Forchheim; 4. Weber, Augustinshaus Forchheim. — Weierwerfen: 1. Rehb, Universität Freiburg 6,48 Meter; 2. Köhler, VfB. Konstanz 6,07 Meter; 3. Stoll, Polizeiverein Karlsruhe 6,02 Meter; 4. Hammerer, Polizeiverein Karlsruhe 5,98 Meter. — 1000 Meter: 1. Werner, FC. Kaffatt 04 34,17,4 Min.; 2. Köhler, VfB. Konstanz 34,17,4 Min.; 3. Gorf, VfB. Konstanz; 4. Keitner, Billingen. — Stabhochsprung: 1. Gorf, VfB. Konstanz 3,40 Meter; 2. Melesheimer, Polizei Karlsruhe 3,30 Meter. — 1 mal 100 Meter-Lauf: 1. Köhler, VfB. Konstanz 45,4 Sek.; 2. Köhler, VfB. Konstanz 45,6 Sek.; 4 mal 150 Meter-Lauf: 1. FC. Freiburg 18,24 Min.; 2. FC. Bad. Weimert überbrannt.  
Frauen: 100 Meter: 1. Frl. Keutlinger, Böhler Karlsruhe 14,5 Sek.; 2. Frl. Steiert, Freiburg 15,2; 3. Frl. Städie, Offenburg 15,2. — Annullieren: 1. Frl. Köhler, VfB. Konstanz 8,85 Meter; 2. Frl. Keutlinger, Böhler Karlsruhe 8,21 Meter. — Hammerwerfen: 1. Frl. Städie, Offenburg 38,39 Meter; 2. Frl. Steiert, Freiburg 38,29 Meter; 3. Frl. Keutlinger, Böhler Karlsruhe 38,29 Meter; 4. Frl. Keutlinger, Böhler Karlsruhe 38,29 Meter. — Dorschma: 1. Frl. Keutlinger, Böhler Karlsruhe 1,20 Meter; 2. Frl. Keutlinger, Böhler Karlsruhe 1,20 Meter; 3. Frl. Städie, Offenburg 1,17 Meter; 4. Frl. Steiert, Freiburg 1,17 Meter.

## Volksturnmeisterschaften der badischen Turner.

Der Karlsruher Turngau gewinnt 4 Meisterschaften — Neue badische Turnerhöchsteleistungen

Kullmann-Karlsruhe Sieger im Sechskampf.

Mit 180 Teilnehmern, welche an die 800 Meldungen abgegeben und erfüllt haben, brachten die neunten Volksturnmeisterschaften des Badischen Turnkreises nicht nur die spannenden Wettkämpfe, sondern auch auf manchen Gebieten zum Teil unerwartete Leistungssteigerungen. Zu den alten Meistern gefellte sich ein hoffnungsvoller und leistungsfähiger Nachwuchs. Insbesondere sind im vollstimmigen Sechskampf, zu welchem 9 Turner antraten, die Verbesserungen augenfällig. Sieger und Kreismeister wurde wiederum der noch junge Kullmann vom MTV. Karlsruhe mit 583,5 Punkten vor seinem Vereinskameraden Rote. Starter Anwärter auf den zweiten Platz wäre auch Jabel Gaggenu gewesen, der sich beim Stabhochsprung verletzte und auf den 1500 Meter-Lauf verzichten mußte.

Sehr schöne Leistungen brachten die Wurfleistungen. Im bestmöglichen Kugelstoßen kam es zu einer Verbesserung der Bestleistungen durch 3 Turner, die fast über die 13 Meter-Grenze kamen. Auch im beidarmigen Stoßen wurden die Leistungen wesentlich verbessert, desgleichen im beidarmigen Steinhoch durch den erfolgreichen Fädele, Kenzinger, der die Badische Turnerhöchsteleistung von 16,57 Meter auf 18,21 Meter schraubte. Das Gleiche gelang im Dreifprung durch Bittner-Planstadt von 13,47 auf 13,60 Meter. Eine neue Badische Turnerhöchsteleistung gab es ferner im 1500 Meter-Lauf durch Dammert-Bruchsal und im 400 Meter-Lauf durch Baier-Heidelberg von 61,6 auf 61,1 Sek. Die Zeitzeit im 10 000 Meter-Lauf gar wurde von Wirth-Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe um 2 Min. nach schönem Laufe erzielt.

Durch den Karlsruher TB. 46 aufs Beste vorbereitet, widelten sich die Wettkämpfe auf dem Hochschul-Stadion flott und reibungslos ab, wobei es nur schade war, daß die Vorkämpfe unter der regnerischen Witterung zu leiden hatten. Die Entscheidungskämpfe am Nachmittag dagegen konnten wiederum bei schönem Wetter durchgeführt werden. Unter den Ehrengästen bemerkte man Herrn Regierungsrat Dr. Wittmann vom Unterrichtsministerium, Professor Tull vom Stadtschulrat für Leibesübungen und Jugendpflege, Direktor Tweste vom Institut der Leibesübungen an der Hochschule Karlsruhe, den selbstretirenden Sportwart Mannheim und dem Süddeutschen Leichtathletikverband, sowie führende Turner des Kreises und der mittelbadischen Gaue.

Den Schluß der glänzenden Verlaufenen Wettkämpfe bildete ein Wettbewerb in der Form zweier Auswahlmannschaften des Karlsruher Turngaues, welches mit 8:8 Toren endete. Das Handballspiel war mit 2 gleichwertigen guten Mannschaften besetzt und gelangte unter dem Schiedsrichter Geißhardt-Karlsruhe zur Ausführung. Die große Zahl von Zuschauern spendete reichen Beifall.

Die Ergebnisse waren:  
100 Meter: 1. Keipert-Idge, Heidelberg 11,4 Sek.; 2. Eichin-TB. 46 Mannheim 11,6 Sek.; 3. Baier-Tdb. Bruchsal 11,7 Sek. — 200 Meter: 1. Eichin-TB. 46 Mannheim 23,5 Sek.; 2. Schneiders-TB. 46 Mannheim 24,4 Sek.; 3. Fritsch-Karlsruher TB. 46 24,6 Sek. — 400 Meter: 1. Brauch-Tdb. Durlach 53 Sek.; 2. Reihler-TB. Balingen 54,2 Sek.; 3. Fendler-TB. 46 Mannheim 54,6 Sek. — 800 Meter: 1. Mater-Tdb. Durlach 2,06 Min.; 2. Gottschald-Tdb. Bruchsal 2,06 Min.; Handbreite zurück; 3. Weiser-TB. 46 Mannheim 2,05,5 Min. — 1500 Meter: 1. Dammert-Tdb. Bruchsal 4,17 Min.; 2. Freund-TB. 46 Heidelberg 4,23,8 Min.; 3. Frei-Tdb. Ottenau 4,26,2 Min. — 5000 Meter: 1. Bauer-TB. 46 Heidelberg 16,35,3 Min.; 2. Schneider-Tdb. Durlach 16,45 Min.; 3. Wirth-Reichsbahn Karlsruhe. — 10 000 Meter: 1. Wirth-Reichsbahn Karlsruhe 33,50,2 Min.; 2. Wild-TB. Schwetzingen 35,10,8 Min.; 3. Reichert-TB. Kronau 35,27,4 Min. — 110 Meter Hürden: 1. Kenninger-TB. 46 Mannheim 19 Sek.; 2. Schäfer-Bruchsal 19,4 Sek. — 4x1500 Meter-Staffel: 1. Idge, Heidelberg 18,30,2 Min.; 2. TB. 46 Mannheim 18,47,8 Min. — 4x100 Meter-Staffel: 1. Idge, Heidelberg 44,9 Sek.; 2. TB. 46 Bruchsal 46,6 Sek. — 4x400 Meter-Staffel: 1. TB. 46 Mannheim 3,39 Min.; 2. Idge, Heidelberg 3,41 Min.; 3. Tdb. Durlach 3,42,4 Min. — Hochsprung: 1. Bittner-Idge, Planstadt 1,75 Meter; 2. Rärher-TB. 34 Forchheim 1,70 Meter; 3. Grumer-TB. 46 Mannheim 1,70, durch Stechen. — Stabhochsprung: 1. Köppler-TB. 46 Heidelberg 3,30 Meter; 2. Reihler-TB. Wernheim 3,30 Meter, durch Stechen; 3. Reih-TB. Bruchsal 3,20 Meter. — Weifprung: 1. Bittner-Idge, Planstadt 6,72 Meter; 2. Blum-TB. Grödingen 6,10 Meter; 3. Seidig-TB. 46 Heidelberg 5,98 Meter. — Dreifprung: 1. Bittner-Idge, Planstadt 13,60 Meter; 2. Heinrich-Idge, Heidelberg 12,69 Meter; 3. Köppen-TB. 46 Mannheim 12,57 Meter. — Steinköhen bestarmig: 1. Fädele-TB. Kenzinger 10,15 Meter; 2. Greulich-TB. 46 Mannheim 9,36 Meter; 3. Rau-Idge, Fiegelhausen 8,86 Meter. — Steinköhen beidarmig: 1. Fädele-TB. Kenzinger 18,21 Meter; 2. Greulich-TB. 46 Mannheim 16,67 Meter; 3. Chl-TB. Emmendingen 16,39 Meter. — Speerwerfen: 1. Bittner-Idge, Planstadt 55,10 Meter; 2. Kullmann-MTV. Karlsruhe 52,95 Meter; 3. Kaul-TB. Wurg 49,65 Meter. — Annullieren: beidarmig: 1. Merkle-Karlsruher TB. 46 25,06 Meter; 2. Kullmann-MTV. Karlsruhe 24,26 Meter; 3. Greulich-TB. 46 Mannheim 23,71 Meter. — Annullieren beidarmig: 1. Merkle-Karlsruher TB. 46 13,47 Meter; 2. Kullmann-MTV. Karlsruhe 13,27 Meter; 3. Wegger-Medargemünd 13,02 Meter. — Schleuderball: 1. Fädele-TB. Kenzinger 52,78 Meter; 2. Billmoed-Vörrach-Stetten 52,08 Meter; 3. Kunz-TB. Würdingen 51,83 Meter. — Distuswerfen: 1. Greulich-TB. 46 Mannheim 38,95 Meter; 2. Vogdr-Tdb. Bruchsal 37,57 Meter.

**Volkstümlicher Sechskampf:** 1. Kullmann-MTV. Karlsruhe 583,5 Punkte; 2. Rote-MTV. Karlsruhe 523,5 Punkte; 3. Wörner-Langenbrand 475 Punkte; 4. Jabel-Tdb. Gaggenu 461 Punkte.

**Ergebnisse der Turnerinnenwettkämpfe.**  
100 Meter: 1. Wolf-Sahn Freiburg 13,1 Sek.; 2. Barber-TB. 46 Heidelberg 13,4 Sek.; 3. Bräcker-TB. 46 Mannheim 13,5 Sek. — 4x100 Meter-Staffel: 1. TB. 46 Mannheim 54,4 Sek.; 2. TB. 46 Heidelberg 54,6 Sek.; 3. MTV. Karlsruhe 55,5 Sek. — Hochsprung: 1. Wolf-Sahn Freiburg 1,44 Meter; 2. Barber-TB. 46 Heidelberg 1,39 Meter; 3. Greulich-TB. 46 Mannheim 1,34 Meter. — Weifprung: 1. Wolf-Sahn Freiburg 5,01 Meter; 2. Weiger-TB. 46 Mannheim 4,90 Meter; 3. Zehner-TB. 46 Heidelberg 4,67 Meter. — Speerwerfen: 1. Wauerle-TB. 46 Mannheim 27,92 Meter; 2. Zimmermann-TB. 46 Mannheim 24,36 Meter; 3. Billinger-Karlsruher TB. 46 23,92 Meter. — Annullieren: 1. Zimmermann-TB. 46 9,66 Meter; 2. Wolf-Sahn Freiburg 9,44 Meter; 3. Wauerle-TB. 46 Mannheim 9,38 Meter.

## Kreismeisterschaften von Baden-Pfalz.

Der Kreis Baden-Pfalz im DWSB. von 1891 bringt dieses Jahr erstmals seine Meisterschaften an verschiedenen Tagen und Orten zum Austrag. Die einzelnen Termine lauten: 12. Juni in Karlsruhe; Ringen und Gewichtheben im Leichtgewicht und der schweren Altersklasse; 19. Juni in Weingarten; Ringen im Weltgewicht, Gewichtheben der Leichtestklasse; 3. Juli in Schifferstadt; Ringen und Gewichtheben, Federgewicht, Altersklasse Schwergewicht; 9. Juli in Kollnau bei Freiburg; Ringen und Gewichtheben Bantamklasse und Altersklasse Mittelgewicht; 17. Juli in Freiburg; Haslach; Mittelgewicht Aktive und Altersklasse; 24. Juli in Durlach; Ringen und Gewichtheben im Schwergewicht und Leichtestklasse über 150 Pfund; 31. Juli in Sandhofen; Ringen und Gewichtheben Halbschwergewicht und Leichtgewicht, Altersklasse.

# Jubiläums-Kanu-Regatta in Karlsruhe.

## Kanuklub „Rheinbrüder“ Karlsruhe gewinnt vier Rennen.

Die 7. Karlsruher Kanuregatta, die von dem K.C. Rheinbrüder Karlsruhe aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens als Jubiläumsregatta ausgeschrieben worden war, nahm am Sonntag nachmittag auf der idealen Regattastrecke im Rheinhafen einen gänzlichen Verlauf. Die großen Kreisvereine in Frankfurt, Darmstadt, Mannheim, Mainz, Stuttgart und Saarbrücken hatten ihre besten Leute an den Start geschickt, die sich teilweise bis ins Ziel erbitterte Bord-an-Bordkämpfe lieferten, so daß das trotz des zweifelhaften Wetters recht zahlreich erschienene Publikum wirklich hervorragenden Sport zu sehen bekam. Die 18 Rennen des Programms wurden reibungslos abgewickelt, wie überhaupt die Organisation vorzüglich klappte, nicht zuletzt dank der kameradschaftlichen Mitarbeit der Karlsruher Rudersportvereine, dessen Ehrenvorsitzender, Architekt Finzer, sich durch Rat und Tat um die Förderung und Organisation des Kanusports in Karlsruhe ein Verdienst erworben hat.

In den Kanadier-Rennen waren auch dieses Jahr wieder die Mannheimer Vereine unter sich. Etwas überraschend kam der harte Kampf um den Sieg, den die Karlsruher Rheinbrüder mit ihrem neuen Zehnerkanadier gegen die erprobte Mannschaft des Kanuklubs Mannheim herausfahren konnten. Ueberhaupt können die Rheinbrüder mit ihrem ersten Regattaerfolg in diesem Jahre voll auf zufrieden sein, konnten sie doch mit vier ersten Plätzen den Löwenanteil der Siege für sich einheimen. Nach ihnen kam der Saarbrücker Kanuklub mit drei ersten Plätzen und K.C. Mannheim, sowie die Kanugemeinschaft Nedarau mit je zwei ersten Siegen. Von den Saarbrücker lief der junge Coall, der seinem Verein in imponierendem Stil zwei Rennen gewann, besonders auf.

Im Anschluß an die Regatta nahm Kreisportwart Krozer Frankfurt (Main) im Hause des Karlsruher Rudervereins die Preisverteilung vor. Ein gemütliches Beisammensein mit künstlerischen Darbietungen im Rudervereinssaal unter Mitwirkung des Karlsruher Harmoniekapellens unter Leitung von Herrn Karl Baumgärtner bildete den Abschluß.

Die Ergebnisse waren:

1. Zehner-Kanadier für Jugendliche — 600 Meter: Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe (im Alleingang) nicht gezeitet. — Einer-Kanadier, Alterk. I—III — 600 Meter (vier Boote): 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe (Willi Kramer); 2. Sonns, Kanuklub Mannheim; 3. Müller, Jungdeutschland Darmstadt. Kramer führt über die ganze Strecke mit zwei Bootslängen. — 3. Zweier-Kanadier, Junioren — 1000 Meter (zwei Boote): 1. Kanuklub Mannheim (Haas-Sped) 6.54 Min.; 2. Kanugemeinschaft Nedarau (Ritter-Mel); 3. Saarbrücker Kanuklub (Coall-Roh) 6.21 Min.; 2. Frankfurter Kanuklub (Beder-Nieder) 5.24 Min.; 3. Jungdeutschland Darmstadt (Thomas-Schwant) 5.25 Min. Scharfer Kampf über die ganze Strecke, den Saarbrücker erst in hervorragendem Spurt gewinnen kann. — 5. Einer-Kanadier für Damen — 600 Meter (4 Boote): 1. Gull-Roh, Saarbrücker Kanuklub 3.33 Min.; 2. Gull-Benzel, Post-sportverein Frankfurt 3.41 Min. Saarbrücker führt vom Start weg und kann die Frankfurter Favoritin um zwei Längen schlagen. — Einer-Kanadier für Anfänger, 600 Meter (zwei Boote): 1. Kanugemeinschaft Nedarau (Sch. Ritter) 4.12 Min. 2. Kanuklub Mannheim (W. Steff) 4.20 Min. Mit einer Bootslänge gewonnen. 7. Zweier-Kanadier f. Anfänger, 1000 Meter (sechs Boote): 1. Mainzer Kanuverein (Kramer-Mollenberger) 5.29 Min. 2. Post-sport. Frankfurt (Engel-Engelhardt) 5.30 Min. 3. Frankfurter Kanuklub (Beder-Nieder) 5.31 Min. Mainz führt vom Start weg vor Frankfurt und gewinnt nach erbittertem Endkampf knapp. 8. Einer-Kanadier f. Junioren, 1000 Meter (fünf Boote): 1. Bernhard Eberle, Stuttgarter Baddler. 2. Hellmuth Wolf, K.C. Rheinbrüder Karlsruhe. 3. Kanugemeinschaft Nedarau (L. Maas), Bord-an-Bord. Hervorragend schöner Kampf bis ins Ziel. Eberle gewinnt das harte Rennen mit halber Bootslänge vor Wolf. 9. Einer-Kanadier f. Junioren, 6000 Meter, (drei Boote): 1. Kanugemeinschaft Nedarau (Mel) 4.24 Min. 2. Kanuklub Mannheim (Wolf) 4.39 Min. Das Rennen wurde von Barnitzle, Mannheimer Paddelgesellschaft mit drei Längen gewonnen, der aber wegen Behinderung seines Gegners ausfiel. 10. Zweier-Kanadier (Dame und Herr), 600 Meter. a) Junioren: 1. Wasserpostverein Maxau (König-Dringer) 3.76 Min. 2. Saarbrücker Kanuklub (Roh-Roh) 3.90 Min. b) Junioren: 1. K.C. Rheinbrüder Karlsruhe (Vertold + Wolf) (ohne Zeit).

11. Einer-Kanadier für Anfänger — 1000 Meter (sechs Boote): 1. Saarbrücker Kanuklub (Fritz Coall) 5.52 Min., 2. Wasserpostverein Maxau (Erich Hurst) 6 Min., 3. Wasserpostverein Frankfurt (Engelhardt) 6.05 Min. Vom Start weg führt Paddelgesellschaft Mannheim, bei 600 Meter schiebt sich Saarbrücken an die Spitze und geht mit drei Bootslängen vor Maxau durchs Ziel. 12. Zweier-Kanadier für Anfänger — 1000 Meter (zwei Boote): 1. Paddelgesellschaft Mannheim (Stumpf-Kraus) 6.51 Min., 2. K.C. Mannheim (Wolz-Fritzsche) 7 Min. Stumpf-Kraus fahren ihr Rennen überlegen nach Hause mit sechs Längen Vorsprung. 13. Einer-Kanadier für Senioren — 600 Meter (zwei Boote): 1. Sonns-K.C. Mannheim 4.31 Min., 2. Benner-Kanugemeinschaft Nedarau 4.31.5 Min. Scharfer Kampf. — Benner führt über die ganze Strecke als ihn Sonns in überragendem Endspurt knapp hinter sich läßt. 14. Zweier-Kanadier für Senioren — 1000 Meter (vier Boote): 1. Kanuklub Rheinbrüder Karlsruhe (Eichfelder-Kramer) 5.07 Min., 2. Kanugemeinschaft Nedarau (Michelbach-Maas) 5.30 Min., 3. Jungdeutschland Darmstadt (Müller-Fasler). Das schönste und härteste Rennen des Tages. Karlsruhe geht von Anfang an mit einer Länge Vorsprung an die Spitze und kann diesen im Ziel gegen die gefährlichsten Nedarauer noch auf 1 1/2 Längen vergrößern. 15. Einer-Kanadier für Junioren, 1000 Meter. 1. Engel-Sportpostverein Frankfurt 6.03 Min., 2. Widman, Frankfurter Kanuklub 6.06 Min., 3. Bahn, Mannheimer Kanugemeinschaft 6.09 Min. 16. Zehner-Kanadier für Senioren — 600 Meter. 1. K.C. Rheinbrüder Karlsruhe 2.53 Min., 2. Kanuklub Mannheim 2.56 Min. Herrlicher Bord-an-Bordkampf, den Karlsruhe wider Erwarten mit einer halben Bootslänge gewinnt.

# Der Reichspräsident in Soppegarien.

## Aventin gewinnt die „Union“ und erweist Widerhall.

Die Entscheidung des Berliner Derbys, des „Union-Rexens“, am Sonntag in Soppegarien gestaltete sich zu einem großen sportlichen und gesellschaftlichen Ereignis. In Erwartung des Reichspräsidenten v. Hindenburg, der nach dem dritten Rennen in Begleitung seines Sohnes erschien, war die Bahn auf allen Plätzen überfüllt. Der Vizepräsident des Union-Clubs, Graf Sprei, begrüßte den Reichspräsidenten und geleitete ihn in die Ehrenloge. Von bedeutenden Persönlichkeiten bemerkte man unter anderem auch den Reichswehrminister General v. Schleifer, den Chef der Heeresleitung Generalleutnant v. Hammerstein und den Generalinspektor der Kavallerie Generalleutnant Hirschberg.

Für die klassische „Union“, in der die Dreijährigen nach der letzten Prüfung unter sich vor dem schweren Derby unterzogen wurden, kam nur ein Sechserfeld an den Start. Allein drei Pferde hatte der Stall Weinberg mobil gemacht, dessen Farben von Janus, Faustgraf und Grylls vertreten wurden. Trotzdem gelang der große Wurf diesmal nicht, denn Aventin, auf dem Soden E. Freyner ein famoeses Rennen ritt, wurde knapper aber leichter Sieger und zeigte sich als vollwertiger Ersatz für Widerhall, der unartig im Stall stehen mußte, da er schon vorzeitig aus der Meldebefristung worden war. Nachdem kurze Zeit Janus an der Spitze gelegen hatte, übernahm Faustgraf das Kommando vor Janus, Falstaffpage und dem Rest. In der Geraden ging zunächst der Favorit Falstaffpage in Front. An der Innenkurve rückte jedoch Aventin plötzlich auf und gewann nach einiger Gegenwehr um einen Hals. Klar zurück endete Wido d'Arrezzo. Die Zeit betrug 2:20.4 für die 2200 m lange Distanz. In der Fliedprüfung, der „Goldenen Peitsche“, kam es zu einem Protest, da Wintelfried seine Konkurrenten ständig nach links getrieben hatte. Bei der Vernehmung sagte jedoch Toddy Haynes aus, daß das Pferd auch schon im Training diese Angewohnheit habe, woraufhin das Renngericht den Protest wieder aufhob.

# Die Heidelberger Ruder-Regatta.

## Amicitia Mannheim gewinnt den I. Achter — Rudergesellschaft Worms in 4 Rennen siegreich.

Eigener Bericht der Badischen Presse.

Heidelberg, 5. Juni. Das überraschend gute Meldeergebnis zur Heidelberger Regatta ließ spannende Kämpfe erwarten, die sich auch in vollem Maße einstellten. Bei einem Publikumsbesuch bot die landschaftlich herrlich gelegene Regattastrecke ein mit Booten aller Art belebtes Bild. Der Regatta-Apparat klappte vorzüglich, wenn auch die Borrennen am Sonntag früh zum Teil unter schwerem Regen zu leiden hatten.

In den Hauptrennen wurde hart gekämpft. Obgleich Heidelberg in diesem Jahre wiederum die erste süddeutsche Regatta war, zeigte die Mehrzahl der startenden Mannschaften eine technische Reife, die erstaunlich war. Man ist sonst gewohnt, vollkommen eingepielte, ausgeglichene Mannschaften erst auf den späteren Regatten anzutreffen, nachdem sie dahin eine reichliche Siebung stattgefunden hatte.

Die erstklassigen Rennen wiesen nur schwache Felder auf. Umso spannender waren die Kämpfe. Im I. Achter hatte Paul Sackenhäuser, alles daran zu setzen, um mit wenigen Metern Abstand den jungen Stuttgarter Spieler Steinko auf den zweiten Platz zu verweisen. Im Zweier v. St. war der Sieg des Mannheimer Ruderflubs über den erfolgsgewohnten Offenbacher Hellas-Zweiter eine Ueberraschung. Im I. Vierer ging Amicitia Mannheim über die Bahn, nachdem Sturmwind, Leipzig, wegen Krankheit seine Meldung zurückgezogen hatte. Selbst dieser Alleingang der Amicitia war für die Zuschauer eine sportliche Delikatesse ersten Ranges. Bleibt der I. Achter, in dem sich die Mainz-Casteller Mannschaft in unübertrefflichem Sportgeist ihren alten Rivalen und Besieger, dem Amicitia-Meistertrio zum Kampfe stellte, anfangs zweifelslos haushoch zu siegen. Amicitia fuhr dann auch ein grandioses Rennen in einer Formvollendung und mit einer Wucht, die heftig nicht mehr zu übertreffen sind. Körper- und Wasserarbeit auf den Zentimeter genau, bot die Mannschaft das Bild einer einheitlich wirkenden

menschlichen Maschine, bei der selbst im Endkampf eine Ermüdungserscheinung ausgeschlossen zu sein scheint. Nach allem dürfte Amicitia Mannheim dazu berufen sein, bei der Vertretung der deutschen Farben in Los Angeles eine hervorragende Rolle zu spielen.

In den übrigen Rennen dominierte unzweifelhaft die Rudergesellschaft Worms, die mit ihren durch Stiller verteidigten Mannschaften 4 Siege an ihre Flagge beifügte. Die Karlsruher Mannschaften des R.M.V. und des Rheinflub Alemannia waren nicht vom Siegerglück begünstigt, obgleich sie sowohl im Vierer, als auch im Achter und im Einer ihren Mann stellten.

Die Ergebnisse waren: **Junioren-Vierer:** 1. Offenbacher Rudergesellschaft 7:06.6; 2. Rudergesellschaft Ludwigshafen 7:06.6; 3. Frankfurter Rudergesellschaft Germania 7:16.2. **Zweiter Achter:** 1. Rudergesellschaft Worms 6:18; 2. Karlsruhe Ruderclub 6:21.4; 3. Rudergesellschaft Worms 6:21.4; 4. Rudergesellschaft Worms 6:21.4; 5. Rudergesellschaft Worms 6:21.4; 6. Rudergesellschaft Worms 6:21.4; 7. Rudergesellschaft Worms 6:21.4; 8. Rudergesellschaft Worms 6:21.4.

**Junioren-Vierer:** 1. Offenbacher Rudergesellschaft 7:06.6; 2. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 3. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 4. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 5. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 6. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 7. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 8. Rudergesellschaft Worms 7:06.6.

**Junioren-Vierer:** 1. Offenbacher Rudergesellschaft 7:06.6; 2. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 3. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 4. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 5. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 6. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 7. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 8. Rudergesellschaft Worms 7:06.6.

**Junioren-Vierer:** 1. Offenbacher Rudergesellschaft 7:06.6; 2. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 3. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 4. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 5. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 6. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 7. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 8. Rudergesellschaft Worms 7:06.6.

**Junioren-Vierer:** 1. Offenbacher Rudergesellschaft 7:06.6; 2. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 3. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 4. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 5. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 6. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 7. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 8. Rudergesellschaft Worms 7:06.6.

**Junioren-Vierer:** 1. Offenbacher Rudergesellschaft 7:06.6; 2. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 3. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 4. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 5. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 6. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 7. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 8. Rudergesellschaft Worms 7:06.6.

**Junioren-Vierer:** 1. Offenbacher Rudergesellschaft 7:06.6; 2. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 3. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 4. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 5. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 6. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 7. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 8. Rudergesellschaft Worms 7:06.6.

**Junioren-Vierer:** 1. Offenbacher Rudergesellschaft 7:06.6; 2. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 3. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 4. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 5. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 6. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 7. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 8. Rudergesellschaft Worms 7:06.6.

**Junioren-Vierer:** 1. Offenbacher Rudergesellschaft 7:06.6; 2. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 3. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 4. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 5. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 6. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 7. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 8. Rudergesellschaft Worms 7:06.6.

**Junioren-Vierer:** 1. Offenbacher Rudergesellschaft 7:06.6; 2. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 3. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 4. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 5. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 6. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 7. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 8. Rudergesellschaft Worms 7:06.6.

**Junioren-Vierer:** 1. Offenbacher Rudergesellschaft 7:06.6; 2. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 3. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 4. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 5. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 6. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 7. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 8. Rudergesellschaft Worms 7:06.6.

**Junioren-Vierer:** 1. Offenbacher Rudergesellschaft 7:06.6; 2. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 3. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 4. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 5. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 6. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 7. Rudergesellschaft Worms 7:06.6; 8. Rudergesellschaft Worms 7:06.6.

# Geräte-Wettkampf in Karlsruhe.

10. Heidelberg 1846 Sieger mit 494 Punkten vor dem Karlsruher Turnverein 1846 mit 466 Punkten und dem Tu. Bruchsal 1846 mit 429 Punkten.

Der Karlsruher Turnverein 1846 hatte seine beiden Brudervereine von Heidelberg 1846 und Tu. Bruchsal 1846 zu einem Geräte-Wettkampf gewonnen, welcher am Samstag abend im großen Saale des Colosseums stattfand. Die Veranstaltung war gleichzeitig als Auftakt für die am Sonntag im Hochschlossstadion stattgefundenen Kreismeisterschaften des X. Turnjahres gedacht. Die Mitglieder mit Familienangehörigen, sowie Turnfreunde und auswärtige Turner hatten sich überaus zahlreich eingefunden und verfolgten mit Interesse die Vorführungen.

Nach dem Aufmarsch sämtlicher Wettkämpfer begrüßte Oberturnwart Landhäuser, dem auch die Leitung der Wettkämpfe oblag, die auswärtigen Turner und Gäste, sowie die Mitglieder und gab die Richtlinien für die technische Durchführung bekannt. Die Übungen wurden nach den Wettkampfbestimmungen der Deutschen Turnerschaft gemertet, auf 30 Punkte. Die Wettkämpfe bestanden in je einer selbstgewählten Übung am Reck, Barren und Pferd, sowie einer Freübung. Es wurden im allgemeinen gute Leistungen gezeigt. Gleich beim ersten Gerät (Pferd), übernahm Tu. Heidelberg 1846 die Führung mit 127 Punkten, während K. T. B. 1846 mit nur 5 Punkten und Tu. Bruchsal mit 24 Punkten zurückblieb. Heidelberg stellte eine gute Mannschaft, die stets in Führung war.

Der beste Turner war Alfons Ruffler Heidelberg mit 78 Punkten, ihm folgte Willy Mohr Heidelberg mit 75 Punkten und Karl Holz Karlsruhe mit 74 Punkten ohne Freübung. Die Freübungen wurden nur von je 3 Mann gemerkt und zählte nur bei den Mannschaftskämpfen hinzu.

Die Einzel-Ergebnisse sind folgende:

Tu. 1846 Heidelberg.				
	Pferd	Barren	Reck	Freiüb. auf.
1. Certini	16	25	21	— 62
2. Romer, Rudolf	20	22	22	— 64
3. Schneider, Gottfried	20	26	24	— 70
4. Ruffler, Alfons	25	25	28	— 78
5. Mohr, Willy	23	25	27	— 75
6. Eichenweiler, Albert	23	26	24	— 73
zus. Punkte	127	149	146	72
Tu. 1846 Karlsruhe.				
	Pferd	Barren	Reck	Freiüb. auf.
1. Beck, Hans	17	25	16	— 58
2. Henninger, Karl	11	22	21	— 54
3. Hanauer, Anton	18	22	19	— 59
4. Metz, Heinrich	22	24	21	— 67
5. Fißler, Wilhelm	20	23	22	— 65
6. Wolz, Karl	24	26	24	— 74
zus. Punkte	122	142	123	79

Tu. 1846 Bruchsal.				
	Wied	Barren	Reck	Freiüb. auf.
1. Hoffmann, Franz	14	22	19	— 55
2. Schweikert, Konrad	15	20	23	— 58
3. Köpfer, Wilhelm	18	23	22	— 63
4. Riffel, Karl	16	22	22	— 60
5. Rittenberger, Hans	18	22	20	— 60
6. Gehring, Heinrich	22	24	22	— 68
zus. Punkte	103	133	128	65

Gesamtergebnis: 1. Tu. 1846 Heidelberg 494 Punkte, 2. Tu. 1846 Karlsruhe 464 Punkte, 3. Tu. 1846 Bruchsal 429 Punkte.

Als Kampfrichter fungierten: Fr. Schäufele, Bruchsal, Hans Wurster, Heidelberg und Julius Kugel, Karlsruhe.

Der zweite Vorzügliche vom K. T. B. 46, Karlsruhe, dankte am Schluß den Wettkämpfern und allen, die am Zustandekommen mitgewirkt haben und überreichte der siegenden Mannschaft vom Tu. 1846 Heidelberg mit den Glückwünschen den Eichenlaubkranz. Außerdem erhielten die beiden Gäste-Mannschaften je eine Radierung vom Schlossgarten, gestiftet vom K.T.B. 46. Den Schluß der Veranstaltung bildete eine Tanzunterhaltung, wobei das Vereinsorchester vom K. T. B. 1846 die Musik stellte, welche auch während der Pausen der Wettkämpfe einige Stücke zur Aufführung brachte. W.

# Großer Automobilpreis von Italien.

## Ruvolari siegt. — Caracciola wird nur Vierter.

Als erster der Großen Automobilpreise der einzelnen Nationen gelangte am Sonntag auf der berühmten Monzabahn zu Mailand der Große Preis von Italien vor 50 000 Zuschauern zum Austrag. In diesem als Fünftundenrennen ausgetragenen Wettbewerb kam die italienische Marke Alfa Romeo zu einem neuen Erfolg in dieser Saison, denn ihr Meisterfahrer Ruvolari konnte seinen Vorjahrsieg wiederholen. Er bewältigte in den 5 Stunden 37,608 Km. und fuhr dabei einen Stundenburchnschnitt von 167,521 Km. Weniger Glück hatte sein Markengefährte Caracciola, der bei einem Maschinendefekt in der zweiten Runde kostbare Zeit verlor und erst wieder ins Rennen einfiel, als seine Gegner fünf Bahnlängen Vorsprung hatten. „Caracciola“ konnte diesen riesigen Vorsprung natürlich nicht mehr aufholen und belegte schließlich nur den letzten Platz.

Hans von Stued hat als erster Fahrer seine Meldung für das Südendorfer Bergrennen am 26. Juni bei Jitau abgegeben.

# GGG. und Paddelsport.

Die braven Brettl sind zur Seite gestellt. Wohl ist es noch möglich oberhalb 2000 Meter dem eisigen Skifort zu fröhnen, allein die Stimmung ist weg. Frühlingssonne und Maiengrün lassen keine echte Freude mehr aufkommen am wärrigen Schnee, der längst feiner mehr ist. Mag er vollends zu Wasser werden! Nun können die Hände ausruhen von der harten Stodarbeit bergauf, auf lange Zeit, um im nächsten Winter wieder von neuem ihre entwürdigte Tätigkeit zu beginnen. Entwürdig? Bei den Meisten! Einige wenige allerdings trainieren auch im Sommer; sie paddeln! Gibt es einen Paddler, der nicht Skifahrer ist? Kaum. Aber Skifahrer genug, die noch nie ein Paddelboot gesehen haben, geschweige selber eines führen. Und doch ist gerade das Paddeln die beste Vorübung für den Winterport. Daß Wasser, Luft und Sonne abhärten und jung und frisch erhalten, weiß jedes Kind. Wie der Skifahrer seine volle Befriedigung erst im Tourenlauf findet, so der Paddler im Flußwandern. Wohl muß der Paddler seine Technik erlernen, und das Ueben bleibt ihm so wenig erpant, wie dem Skifahrer die Stemmboegen und Schwingen. Aber dann, wenn er mit mehr oder weniger Schneid sich dem Element anvertrauen kann, das angeblich keine Balken hat, dann wird er hinauf ziehen zu den Wildflüssen, wo er statt der Balken Ströme und Fellen findet, auf die er oft gerne verzieht würde, oder aber er sucht sich die stillen Wasser der Nebenarme gemächlich fließender Ströme aus. Ein Paddelparadies von unvergleichlicher Schönheit hat der Karlsruher in nächster Nähe. Die Alttheinarme von unberührtem Urmal eingefaßt, sind Gebiete der Erholung und des Genießens, für den ruhelosen, ewig abgehängten Großstädter von unagbarer Ruhe und Stille. Der G.C.S. Karlsruhe beschloß kürzlich seinen paddelfreudigen Mitgliedern eine Aufwahrungsstätte für ihre Boote zu bauen, draußen am idyllischen Einfluß des Rheinarms bei Rappnau. Mitte Juni wird dieser Bootsclub eröffnet.

F.B. Offenburg in der Bezirksliga.

Bei den Kämpfen um den Aufstieg in der Gruppe Baden holte sich der F.B. Offenburg im Spiel gegen Sp.-Vg. Trostingen (0:0) den einzigen noch nötigen Punkt und kann nun nicht mehr eingeholt werden.

Frankonia—Sp.Bgg. Freiburg 6:1 (2:1).

Ziemlich dürftige Leistungen zeigte dieses Spiel, aus dem die Frankonia den entscheidenden Sieg herausholten. Aber er war reichlich verdient nicht nur wegen der 6 Tore, sondern wegen der besseren Mannschaftsleistung und der planvolleren, geschlosseneren Zusammenarbeit.

Bereits in der 8. Minute umspielt Frankonia Rechtsaußen die Verteidigung und schießt am herausgelaufenen Torwart vorbei den 1. Treffer. Jetzt kommt Freiburg plötzlich stark auf. Doch es bleibt bei hübschen Fehlschüssen. Frankonia übernimmt wieder mit Schneid das Kommando.

Der Anstoß der Gäste wird abgefangen. Frankonia bricht durch und der Halblinke verlängert eine schlagerechte Steildurchlage über den herausgelaufenen Torwart hinweg zum 3. Tor. Dann plänkeln die Parteien meist in der Mitte des Spielfeldes. In der 14. Minute stellt Frankonia Mittelstürmer durch direktes Verwandeln einer Rechtsflanke auf 4:1. Nach weiteren 10 Minuten steht die Partie durch den Linksinnen bereits 5:1. Als die Frankonia lobann ein 6. Tor, allerdings aus Abseitsstellung erzielen, protestieren die Freiburger energisch aber erfolglos.

Table with 5 columns: Vereine, Spiele, gew., unv., verl., Tore, Punkte. Rows include F.B. Offenburg, Frankonia Karlsruhe, Sp.Bgg. Trostingen, Sportv. Forchheim, Sp.Bgg. Freiburg, F.C. Konstanz.

Vor dem Endspiel um die „Deutsche“.

Starke Kartennachfrage. — Sonderzüge nach Nürnberg. — Ehmer verlehrt.

Das Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft, das bekanntlich am 12. Juni im Nürnberger Stadion zwischen Eintracht Frankfurt und Bayern München ausgetragen wird, ist auf 4 Uhr nachmittags angelegt worden. Ab 12 Uhr mittags werden die Stadione für den Einlaß der Besucher geöffnet.

Besonders stark ist natürlich — abgesehen von Nürnberg selbst — die Anteilnahme in den beiden Städten der Endspiel-Mannschaften, in Frankfurt und München. Man hört, daß die Eintracht allein 3000 Karten für ihre Mitglieder und Freunde des Vereins bestellt hat.

Während die Münchener „Bayern“ am kommenden Wochenende spielfrei bleiben, trägt die Eintracht am Samstag, den 4. Juni, noch in Wiesbaden ein bereits seit längerer Zeit vorhergehendes Freundschaftsspiel gegen den S.V. Wiesbaden aus. Die Eintracht-Mannschaft wird bis auf Ehmer und Kellerhoff komplett spielen. Kellerhoff kann beim Endspiel in Nürnberg voraussichtlich wieder mitwirken, er dürfte aber am Samstag noch einmal geistig werden.

Während die Münchener „Bayern“ am kommenden Wochenende spielfrei bleiben, trägt die Eintracht am Samstag, den 4. Juni, noch in Wiesbaden ein bereits seit längerer Zeit vorhergehendes Freundschaftsspiel gegen den S.V. Wiesbaden aus.

Das Mannheimer Reit- u. Fahrtturnier

Die Pfalz gewinnt den Weltkampf der ländlichen Reitervereine.

Eigener Bericht der Badischen Presse.

Der vorletzte Tag des Mannheimer Turniers war sportlich etwas schwach. Wie stets sind die beiden letzten Tage des D.R.G.-Turniers den Ländlichen Reitervereinen vorbehalten. Sämtliche Prüfungen wurden als „Nichtöffentliche“ ausgeschrieben. Den Siegern stehen nur Ehrenpreise zur Verfügung.

Der Nachmittag wurde wieder durch die Pferdeschau der D.R.G. eingeleitet. Alsdann kam die Schaunummer der Ludwigshafener und Münchener Schulpolizei zur Durchführung. Unterbrochen wurde die sportliche Veranstaltung durch den Trachtenzug, der sich durch den „Großen Ring“ bewegte.

Zum achten Male „Rund um Schotten“.

Bullus (NSU.) fährt eine neue Rekordzeit vor 40 000 Zuschauern und Tagesbesetzung. — Wörth-München neuen Reiwagenrekord. — Der Meisterschaftslauf.

Das kleine oberhessische Kreisstädtchen Schotten fand wieder einmal ganz im Zeichen des Motorsports. Der rührige Bogelsberger Automobil- und Motorrad-Club trug zum achten Male sein halbjährliches Rennen „Rund um Schotten“ aus, das durch die Einbeziehung des zweiten Meisterschaftslaufes eine besondere Note erhielt.

Den Auftakt bildete das Rennen der Reiwagenfahrer über drei Runden — 52,8 Kilometer, bei dem insgesamt 11 Konkurrenten starteten. In der 600 ccm-Klasse legte sich gleich Rahmann-Kulda an die Spitze und siegte mit einem Stundendurchschnitt von 89,7 Kilometer. In der großen Reiwagenklasse fuhr Josef Wörth-München (Victoria) nicht nur die beste Zeit, sondern mit 93,2 Stundenkilometern auch neuen Streckenrekord für Reiwagenmaschinen.

Die Hauptkonkurrenz des Tages bildete der zweite Meisterschaftslauf, zu dem von 58 gemeldeten Fahrern 45 antraten. Diese hatten in allen 4 Klassen 12 Runden — 212 Kilometer zurückzulegen. Ein kurzer Regenschauer behinderte das Tempo nicht, sondern dämpfte nur die Staubentwicklung auf der Straße.

In der 250 ccm-Klasse siegte der Chemnitzer D.R.V.-Fahrer Wintler vor dem Fuldaer Hans Rahmann, der anfänglich geführt hatte. Die 350er-Klasse war von Anfang an eine sichere Beute des Godesbergers Ernst Doof (Imperia) mit einem Stundenmittel von 97,9 Kilometer vor dem sich stets auf dem zweiten Platz haltenden Nürnberg-Lep.

In der Halbtierklasse zog Bullus (NSU.) am Start weg davon, vergrößerte seinen Vorsprung ständig und siegte schließlich mit neuer Rekordzeit, nämlich mit einem Durchschnitt von 102,44 Kilometer. Sein Sieg konnte aber, da Bullus Engländer ist, für den Meisterschaftslauf nicht gewertet werden; diesen holte sich der an zweiter Stelle eintreffende Pepp Gigenbach-Wilddorf (Kubge) vor dem Frankfurter Klein. In der großen Klasse bis 1000 ccm siegte nach anfänglicher Führung von Rüttchen-Erlelenz schließlich Eduard Krauß-Dorohöfen (BMW.), der die beste Zeit aller deutschen Fahrer mit einem Stundenmittel von 98,9 Stundenkilometern herausfuhr.

Die Deutschlandriege der D.L.

für das eigenössische Turnfest. — Gute Leistungen beim Auswahlturnen in Wiesbaden.

In Wiesbaden trafen sich am Sonntag die besten Geräteturner der Deutschen Turnerschaft in einem Auswahlturnen zur Ermittlung der „Deutschland-Riege“, die als offizielle Vertretung der D.L. am eigenössischen Turnfest in Marau teilnehmen soll. Bis auf die erkrankten Turner Paul Wienitz-Breslau, Brandt-Röllin und Köchling-Leipzig waren alle Gemeldeten zur Stelle. Die folgenden 13 Turner, von denen 10 in die Deutschland-Riege kommen sollten, unterzogen sich der Prüfung: Hülß-Breslau, Wedelind-Först, Lorenz-Hannover, Trostheim-Darmstadt, Ernst Winter-Frankfurt a. Main, Eschwein-Förstheim, Kraft-Schnaitheim (Württemberg), Herrmann-Ulm, Reh-Kornwestheim, Belsler-Göppingen, Schwarzmann-Fürth, Kleine-Leipzig und Polmar-Hohenstein (Ergebirge).

Die Kämpfe fanden vormittags im Paulinenschloßchen und nachmittags vor nicht weniger als 5000 Zuschauern im Rurgarten statt. In den Mittagstunden wurden die Turner im Rathaus vom Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden empfangen und eingeladen, ihre Namen in das „Goldene Buch“ der Stadt einzuschreiben. In einer anschließenden Sitzung wurde dann die „Deutschland-Riege“ wie folgt aufgestellt: Hülß-Breslau, Wedelind-Först, Lorenz-Hannover, Trostheim-Darmstadt, E. Winter-Frankfurt a. Main, Kraft-Schnaitheim (Württemberg), Belsler-Göppingen, Schwarzmann-Fürth, Kleine Leipzig und Polmar-Hohenstein. Ausgeschlossen sind also Eschwein, Reh und Herrmann.

Karlsruher Amateurboxer in Kaiserslautern.

Die im Gau Pfalz/Saar dominierende Boxabteilung des T.V. 61 Kaiserslautern brachte am Samstagabend in der Fruchthalle zu Kaiserslautern vor 1000 Zuschauern dem Karlsruher Box-Club 7:5 Punkten eine knappe Niederlage bei. Die Badener waren ihren Gastgebern ziemlich ebenbürtig, sie gefielen durch technisch laubere und faire Kämpfe. Die Pfälzer kamen auf Grund ihres größeren Stehvermögens und der größeren Schlaghärte zu ihrem knappen Sieg.

Ein neues Süd-West-Spiel im Fußball soll am 19. Juni in Gelfentirchen zugunsten des Olympiasfonds des D.R.M. stattfinden.

KONTINENT-ENGLAND. TAG- und NACHTDIENST. TÄGLICH AUCH SONNTAGS. HARWICH ROUTE. VIA VLISSINGEN. HOEK VAN HOLLAND-HARWICH. Abfahrt von KARLSRUHE Hbf. über Vlissingen (Tagesdampfer) 0.00 über Hoek van Holland (Nachtdampfer) 11.56 u. 12.30

Kunstnähereien! Hohlsäume in allen Bretten, Kantenziernähte, Anketeln von Spitzen, Knopflöcher, Monogramme etc. bei billigster Berechnung u. rascher Bedienung. Georg Mappes, Carl-Friedrichstraße 20 (zw. Rondell- u. Marktplatz) Nähmaschinen-Vertrieb

Offene Stellen. Ausbildung in Massage, Bädertisch, Fußpflege m.ä.B. Honorar. Anfragen n. m. Rückporto. Institut für Körperpflege, Baden-Baden. Inh. Herbert Kraug, ärztl. gepr. Masseur, Langestr. 17.

Flechten. Innerer Kaufmann. bis 24 J., in aut. Geschäft bei 1500—2000 A. Einlage bei 100 A. Gehalt, sofort gef. Anz. u. S. B. 4202 an Bad. Fr. Vil. Haupt.

Stellengesuche. Sportsmann (alter Bestfallslopp). übernahm. Training. m.ä.B. Honorar. S. B. 4188 an Bad. Fr. Vil. Haupt. Vertreter. abdrücker, mit eigenem Auto, würde noch gangbare Artikel mitnehmen. Gest. Offerten unter Nr. 5568 an die Badische Presse. Die Hausfrau. hat keine Sorgen bei Dienstbotenwechsl. Die Badische Presse verleiht durch eine kleine Anzeige unter der Rubrik „Offene Stellen“ schnell einen geeigneten Erlos, denn sie ist die meistgelesene Zeitung von Stadt und Land.

Stenographie auch engl. und franz. Maschinenschreib. (Schrift). Buchführung, ufm. Grundr. prakt. Berufsausbild. f. Anfänger u. Fortgeschritt. Tages- und Abendkurse. Sonderpreise f. Hausausbildung. Fern-Schulbuchhandlung Die Kette u. Kette 67 (Eing. Waldhornstr.). — Eintritt jederzeit.

Amtliche Anzeigen. Grundstücks-Zwangsvollstreckung. Das unterzeichnete Notariat verleiht am Freitag, den 10. Juni 1932, vormittags 8 Uhr, im Rathaus an Auktionen das folgende Grundstück des Meisters Jakob Trese in Auktionen: 1. 14 m. 14 m. Grundstück, 4,08 a Hofreite. Auf der Hofreite steht: a. ein einfaches Doppelwohnhaus mit Eisenblechfenster und Kaminofen, b. freistehende Scheuer mit Stall u. Schweinehällen. Dagegen gehört der östliche Teil des Wohnhauses, die Scheuer mit Stall und der Hofraum werden gemeinschaftlich benutzt. Schätzungswert: 7000.— RM. Einheitswert: 4000.— RM. Karlsruhe, den 1. Juni 1932. (5185) Bad. Notariat IV. — Vollstreckungsamt.

Vertreter (Baumaterialienhändler) für die Bezirke Mühlacker, Forstheim, Karlsruhe und Markt. Einlage unter Nr. 615490 an die Badische Presse.

Fallboot- und Zelt-Ausstellung. Klepper-Boote Blauwal-Boote Hauszelt . . . Mk. 46.- Schlafzelt . . . Mk. 18.50

Die Stellensuchenden. bitten wir dringend, ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften usw. beizufügen. In manchen Fällen sind uns die Auftraggeber von Chiffre-Anzeigen unbekannt, so daß wir dann zur Wiedererlangung verlorener Unterlagen nichts tun können. Zeugnis- und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Ferner ist darauf zu achten, daß auch in den Bewerbungen selbst die genaue Adresse u. die Chiffre angegeben wird. Nur bei Beachtung dieser Anregung können die Stellensuchenden auf Rücksendung ihres Eigentums rechnen.

Kleine Anzeigen. haben den größten Erfolg in der Bad. Presse.

Rechtshilfe- u. Gläubigerschutz-Vertretung Treuhandbüro und Auskunft. Zweifelhafte: Karlsruhe, Postfach 1000, 8. Beratung in allen Rechtsangelegenheiten. Zweck: Einzug von Forderungen; Bearbeitung von Schadensfällen bei Verkehr u. sonstigen Unfällen; Einziehung von Geldern und Verwahrungskonten auf alle Fälle. (4482)





Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. Juni 1932.

Wer wird Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe?

Wie uns ein eigener Drahtbericht aus Berlin meldet, dürfte die Ernennung des Nachfolgers für den ins Kabinett eingetretenen Reichsbahnpräsidenten Freiherrn Eiz von Rübenach noch vier Wochen ungefähr dauern.

Tödlicher Unfall.

In der Buntstraße auf dem früheren kleinen Erzerplatz bei Gottesau stürzte am Montag vormittag 8 Uhr ein Bauhandwerker bei Aufstellung eines Gerüsts so unglücklich vom zweiten Stock eines Hauses, daß er in schwerer Verletzung ins Städtische Krankenhaus überführt werden mußte, wo er gleich nach seiner Einlieferung gestorben ist.

Ein schwerer Autounfall bei Vinkenheim.

Ein Karlsruher Metzgermeister und seine Familie verlegt. Am Sonntag vormittag ereignete sich auf der Straße zwischen Egenheim und Vinkenheim, etwa 750 Meter vom Südausgang von Vinkenheim, ein schwerer Autounfall. Ein von Mannheim kommender Personenzug stieß kurz nach einer Kurve mit einem aus Karlsruhe kommenden Auto, das von Metzgermeister May geleitet wurde, zusammen.

Die Bierpfennigflüche.

Der Reichsfinanzminister hat einen Erlass herausgegeben, in dem es heißt: Von den in letzter Zeit geprägten Bier-Pfennigstücken liegen infolge mangelhafter Nachfrage große Bestände bei den Landesbankanstalten, obwohl von vielen Seiten über das Nichtvorhandensein dieser Münzwerte Klagen geführt werden.

Mannschaftskampf um die Gaumeisterschaft des Deutschen Schützenbundes.

Bei diesem äußerst spannenden Kampfe, welcher am Sonntag auf den Schießständen der Schützengesellschaft Karlsruhe ausgetragen wurde, ging als Sieger und Gaumeister die Schützengesellschaft Freiburg i. B. mit einer Gesamtanzahl von 3591 Ringen hervor. Die Schützengesellschaft Karlsruhe erzielte 3560 Ringe.

Verunglückter Kraftfahrer.

Ein 42 Jahre alter Beamter von hier, der am Sonntag früh 4 Uhr am Rondellplatz mit seinem Personenzugwagen auf einen Lichtmast auf, wodurch der Wagen erheblich beschädigt wurde. Gegen den Kraftfahrer, der bei der Fahrt stark betrunken war, wird das Führerscheinziehungsverfahren eingeleitet.

Unvorsichtiger Schütze.

Am Samstag abend wurde durch die Unvorsichtigkeit eines Schützenghilfen an einer Wetzstube ein 23-jähriges Fräulein von hier mit einem Luftdruckgewehr in die rechte Hand getroffen. Die Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Gegen den Schuldigen wurde Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Wegen unerlaubten Blumenverkaufs wurden am Sonntag wieder mehrere Personen zur Anzeige gebracht.

Der Räumliche Nachlass von Hans Drinneberg. Montag, den 6. Juni, den 11. Juni findet in den ehemaligen Metzgerwerkstätten des 7. Glasmeisters Hans Drinneberg, Karlsruhe, ein Versteigerungstermin statt. Die reichhaltige Sammlung umfaßt ca. 80 Gegenstände, darunter: eine wertvolle Porzellan- und Silber-Sammlung, eine namhafte Anzahl von: Porzellan, Fayence, alte Porzellan, alte und neue Möbel (Renaissance-Schränke und -Tische), eine große Anzahl von: Porzellan, Fayence, alte Porzellan, eine große Anzahl von: Porzellan, Fayence, alte Porzellan, eine große Anzahl von: Porzellan, Fayence, alte Porzellan.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhestellungen usw. der planmäßigen Beamten.

Planmäßige Ernennungen: Als Bauoberleiter: Baumeister Friedrich Jäger vom Bezirksamt Karlsruhe. Ernennungen: Vorsteher Franz Schubert in Redargemünd zum Bezirksamt. Versetzungen: Richter Ludwig Anselment in Dambriken.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.) Montag, den 6. Juni. Der 18. Oktober, 20-22 Uhr. Der 19. Oktober, 20-22 Uhr. Der 20. Oktober, 20-22 Uhr. Der 21. Oktober, 20-22 Uhr. Der 22. Oktober, 20-22 Uhr. Der 23. Oktober, 20-22 Uhr. Der 24. Oktober, 20-22 Uhr. Der 25. Oktober, 20-22 Uhr. Der 26. Oktober, 20-22 Uhr. Der 27. Oktober, 20-22 Uhr. Der 28. Oktober, 20-22 Uhr. Der 29. Oktober, 20-22 Uhr. Der 30. Oktober, 20-22 Uhr.

75 Jahre Katholischer Gesellenverein.

Öffentliche Kundgebung — Festsakt in der Festhalle.

Mit einer Reihe von Veranstaltungen beging in den Tagen vom 2.—5. Juni ds. Js. der Kath. Gesellenverein Karlsruhe 1857 in würdigem, feierlichem Rahmen die Feier seines 75jährigen Bestehens. Den Auftakt zu den eigentlichen Festlichkeiten bildete ein Tribunal in der St. Stephanskirche, das am Samstag abend zu einer öffentlichen Kundgebung

auf dem St. Stephansplatz vor der Kirche überleitete. Zu dieser Veranstaltung, die unter dem Motto: Treu zu Kolping, Kirche und Vaterland, stattfand, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das beim Scheitern der Fackeln auf dem idyllischen Platz andächtig den Darbietungen lauschte.

Als das Geläute der Glocken der St. Stephanskirche die Beendigung der Abendandacht kündete und die Gläubigen aus dem Gotteshaus zum Festplatz strömten, spielte die Musikkapelle Karlsruhe-Dt zur Einleitung der Kundgebungsfeierlichkeit einen schneidigen Marsch auf. Nachdem sich die einzelnen Vereine mit ihren Standarten und Wimpeln gruppiert hatten, erscholl durch den Lautsprecher ein von Frau Alara Siebert verfasster und vom derzeitigen Senior Tenne des Vereins vorgetragener sinniger Vortragspruch unter der Devise: Treu zu Kolping, Kirche und Vaterland. Anschließend erklang von der Kapelle das Ave verum in die lauschige Frühlingsnacht. Als die letzten Akkorde erklangen waren, nahm Monsignore Hürth-Röhl das Wort zu einer kurzen Ansprache, die ebenfalls durch den Lautsprecher vermittelt wurde, und die dem Bestehen auf das Werk Vater Kolpings, dem gefeierten Führer der katholischen Jugend, galt. Gewissermaßen zur Bekräftigung des Treuegelübnisses erscholl danach in machtvoller Steigerung durch den Kolpingschor das „Kolpinglied“. Prälat Dr. Stumpf wurde sodann in einer tiefgründigen Rede der Bedeutung der Feier gedenkt, die den Geist Vater Kolpings atmete, dessen heiliges Werk die katholische Jugend als unvergängliches Erbe fortzuführen übernommen habe, und die mit dem Dank an den Höchsten anfang. Wirkungsvoll wurden die Ausführungen des Geistlichen unterfüttert durch das gemeinsam gesungene Lied „Ein Haus voll Glorie schauet“. Ehrenmitglied Wigberten feierte in erhabenden Worten die Verbundenheit des Handwerks mit Kirche und Vaterland. Hatte die Festversammlung so Kolping und Kirche geehrt, feierte sie nun auch das deutsche Vaterland gebührend mit dem begeistert gesungenen Deutschlandlied.

Unter dem Kolpinggruß Gott segne das ehrbare Handwerk ordneten sich darauf die Vereine zum Fackelzug.

der sich in tadelloser Ordnung und schier endloser Reihe unter flotten Weisen der Musik und begeistertem Gesang der Kolpingjugend, der auch die Geistlichen das Geleit gaben, durch die Straßen der Stadt (Erzprinzen — Karl — Kaiserstraße — Marktplatz — Karl-Friedrichstraße — Beierthelmer-Allee — Mathy- und Karlstraße) bewegte, wo er sich beim Kolpinghaus auflöste.

Am Sonntag vormittag sammelten sich die Kath. Gesellen, Jungmänner- und Jugendvereine nebst Fahnenabteilungen der Kath. Männer- und Arbeitervereine im Kath. Gesellenhaus, von wo aus die Vereine zur Stadtkirche St. Stephan marschierten, um am Festgottesdienst teilzunehmen, der vom Generalpräses Hochwürden Monsignore Hürth-Röhl gelehrt wurde, der auch die Festpredigt hielt. Im anschließenden Hochamt wurden die Ehrenmitglieder und Gesellen der Stadt in einer Generalkommunion absolviert.

Der Sonntag nachmittag war einer Begehrkonferenz vorbehalten, die interne Beratungen zum Gegenstand hatte, an der sich auch Generalpräses Hochwürden Monsignore Hürth-Röhl und Diözesanpräses Zuber-Freiburg i. B. beteiligten.

Der Festsakt in der Städtischen Festhalle. Einen erhabenden Verlauf nahm der Festsakt im großen Saal der Städtischen Festhalle, die aus Anlaß des Jubiläums im Festgewande prangte. Vorbeerbäume und frisches Grün umsäumten das Podium,

aus dessen Mitte das überlebensgroße Porträt Vater Kolpings grüßte, gekrönt von Girlanden, darüber die Zahl 75. Schon geraume Zeit vor Beginn der Veranstaltung war der Saal vollbesetzt.

Feierlich vollzog sich der Einmarsch der Vereine, die mit ihren Bannern im Hintergrunde des Podiums aufgestellt nahmen. Einen stimmungsvollen Auftakt erfuhr die Vortragsfolge durch die „Fests-Overtüre“ von Helm, gespielt von der Jugendkapelle Karlsruhe-Dt, unter der bewährten Leitung des Dirigenten Bahlert.

Anschließend betrat der Ehrenpräses des festgebenden Vereins, Prälat Dr. Stumpf, das Podium, um der Festversammlung herzlich Willkommen zu wünschen, insbesondere den anwesenden Ehrengästen Staatspräsident Dr. Schmitt, Minister Dr. Baumgartner, Oberbürgermeister Dr. Finter, Bürgermeister Schneider und den um die Kolpingsache besonders verdienten Stadtpfarrer Dietrich-Seidelberg.

In seine Begrüßungsworte schloß Redner den Dank an den Festredner, Generalpräses Monsignore H. Hürth-Röhl, und alle übrigen Mitwirkenden, die sich in steter Opferbereitschaft in den Dienst der heiligen Sache gestellt hatten. Besonderen Dank sollte Redner der Stadtverwaltung, die allezeit größtes Verständnis für die Ziele des Gesellenvereins gezeigt und dessen Bestrebungen auch nach besten Kräften finanziell gefördert habe. Weiters Dankesworte galten Diözesanpräses Zuber-Freiburg, Professor Rothenthaler, der sich um das neu errichtete Kolpinghaus besonders verdient gemacht hat, sowie schließlich dem Präses des Jubilarvereins, Kaplan Kub.

Der Kolpingschor (Leitung Chorleiter Uihlein) und der Kath. Männerverein Karlsruhe Süd (Leitung Stiegelberger) stimmten hierauf den Chor „Die Ehre Gottes“ von Beethoven (Orgelbegleitung: Exp. Musikdirektor Steinhart) an, der in machtvollen Akkorden die Halle durchdrang.

Es folgte die Festansprache des Generalpräses Monsignore Hürth-Röhl, der, beim Erscheinen feierlich begrüßt, in humorgewürzter, feinsinniger Rede der Verklamung das Werk Kolpings von seinen ersten Anfängen bis auf den heutigen Tag näherbrachte. Gewissermaßen als Treueschwur erscholl das begeistert gesungene „Gebet für das Vaterland“ von H. Cassimir aus den Reihen der Sänger. Nach einem weiteren Musikstück „Was auf!“ von W. Wagner gab Präses Kub aus der Reihe der zahlreich eingelaufenen Glückwunschkarten und -telegrammen das Gratulations Schreiben des Hoch. Erzbischofs Dr. Gröber bekannt, an den ein Halbjahres-telegramm folgenden Inhalts gelangt wurde: „Die Festversammlung aus Anlaß des 75. Jubiläums entbietet ihrem neuernannten Oberhirten ehrerbietigen Gruß und das Gelöbniß treuer Ergebenheit.“

Den Reigen der Gratulanten eröffnete Minister Dr. Baumgartner namens der im Ortsausgang zusammengeschlossenen, sämtlichen katholischen Organisationen der Stadt, deren Glückwünsche er überbrachte. Diözesanpräses Zuber-Freiburg schloß sich den Glückwünschen des Vorredners an und betonte insbesondere, daß die katholische Gesellenvereinsbewegung in deutschen Landen bewiesen habe, daß sie stark bleiben werde trotz aller Widerwärtigkeiten der gegenwärtigen Notzeit und daß sie auch weiterhin ihre Aufgaben getreu erfülle.

Zu Ehren Kolpings wurde im Anschluß hieran von der Festversammlung stehend das Kolpinglied gesungen, wobei sich die Fahnen senkten.

Nach dem stimmungsvollen Musikstück „Im Meer“ von Schubert trat unter Leitung von A. Amerbacher ein Sprecher auf, dessen meisterliche Rezitation „Herr, gib Frieden“ von A. Dreier mit seinem an die Seele greifenden Gedankengang einen nachhaltigen Eindruck auf die in Andacht versunkenen Festversammlung ausübte. Die Vorführung wurde durch Orgelbegleitung von Studienrat Ernst Rabner, der die Musik hierzu eigens komponiert hatte, effektiv unternommen.

Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Großer Gott, wir loben dich“ klang die Feier, die den Höhepunkt der Jubiläumsveranstaltungen bildete, aus.

85 Jahre Gesangverein Niederkrantz Karlsruhe-Darland.

Festkonzert und Ehrungen — Gesellen-Gedenkfeier — Platzkonzert und Jubiläumsfeier.

Für das Festkonzert, das Samstag abend in der Halle auf dem Festplatz stattfand und außerordentlich gut besucht war, hatte der sehr verdienstvolle Chorleiter des Vereins, Franz Müller, ein kurzes, aber gehaltvolles Programm aufgestellt, vier Lieber gewählt und zum Vortrag gebracht, die einen beglückenden Einblick in die liebevolle Art der Liedpflege und -nachgaben. Man hörte das Bundeslied von Mozart, die Rheintreu, einen schönen, wirkungsvollen Chor von Hermann Somet, ein Lied von Griepkoven und die gem. gesungene Weise des Wiener Komponisten Victor Keldorfer „Gedanken sind frei“. Der etwa 120 Sänger starke Chor in dessen Reihen erstklassig viele junge Sänger stehen, hat einen frischen, markigen Klang, eine sorgsame Behandlung des Textes, und einen Vortrag, der in seiner bestimmten und sicheren Art alles Wesentliche aus den Liedern herausholt. Franz Müller führt seine Sänger lebhaft, zeigt Sinn für Aufbau, für eine reiche Dynamik und weiß vor allem die vier Stimmgruppen in ihren Stimmgraden auszugleichen und zu einem geschlossenen Klang zu führen. Der Chor von Somet, der einen vaterländischen Text hat, gab dem Lieberkrantz und seinem Dirigenten ganz besondere Gelegenheit, ihr Können zu zeigen in der Erläuterung des vielfach gestuften Ausdrucks. Die wohlgeklungenen Liedvorträge, die sich auf eine vorbildliche Einkundierung stützen konnten, fanden den einmütigen Beifall der Hörer. Der große Erfolg dieses Konzertes gab dem Stiftungsfeste eine gehobene Stimmung. Das Hornquartett der Badischen Polizeikapelle brachte mit Instrumentalmusik eine angenehme Abwechslung in die Liedfolge; Wagners Pilgerchor, ein getragenes Lied von Konrad Kreutzer, ein Jägerlied, eine Polka hatten vollstimmliche Haltung und erklangen im Ton rein und warm.

Im angelegentlichsten Festbankett ging Ehrenvorstand Karl Raffetter auf die Geschichte des Vereins und die Bedeutung des Festes ein, begrüßte die Mitglieder, die vielen Gäste und nahm dann die Ehrungen langjähriger Mitglieder vor. Für 10-jährige Mitgliedschaft: Brunner Arthur, Faber Robert, Kober Eugen, Kober Hermann, Kutterer Alwin, Kutterer Robert, Licht Alwin, Weber Karl, Weber Otto. — Für 15 Jahre: Kutterer Julius. — Für 25 Jahre (zugleich vom Bad. Sängerbund mit der Bundesnadel): Weg Leonhard, Bohner Rudolf, Heilig Wilhelm, Vogt Oskar, Widj Karlenin. — Für 20 Jahre: Brendelberger Adolf, Jallert Alfred, Kober Alwin, Moos Gregor, Müller Sebald, Pferrer Bernhard. — Für 40 Jahre: Kutterer August, Speck Josef, Schwall Max, Weber Alexander. — Für 50 Jahre: Kutterer Martin, Speck Gregor, Schwall Johannes, Traub Anton. Herr Schwall, vom Vorstand des Karlsruher Sängergaues, hatte die Ehrungen für den Badischen Sängerbund übernommen. Liedvorträge des Gesangvereins Frohsinn Karlsruhe-Mühlburg unter Chorleiter Lehmann, Vorführungen des Kraftsportvereins „Deutsche Eiche“, sowie der Musterriege der Turngemeinde Karlsruhe-Darland schlossen sich an.

In der Heiliggeistkirche fand Sonntagvormittag eine Gesellen-Gedenkfeier statt. Im Anschluß an die Predigt ging der Geistliche kurz auf das Jubiläum des Vereins ein, sprach sehr schön und eindringlich über den Gesang und gedachte in erhabender Weise der Verstorbenen des Vereins. Ein Männerchor „Still ruht dein Herz“ sagte zum Schluß dieses Gottesdienstes die Stimmung der Stunde zusammen.

Nachmittags wurde auf dem Kirchenplatz ein großes Konzert gegeben. Neben dem festgebenden Verein, der nochmals die „Rheintreu“ zum Vortrag brachte, hatten sich unter der Stabführung von Franz Müller folgende Vereine zu gemeinsamen Liedvorträgen vereinigt: Gesangverein Junfer und Kuh, Karlsruhe, Männerchor des Arbeiterbildungsvereins, Karlsruhe, Gesangverein Liederkranz, Dettigheim und Gesangverein Frohsinn Dettigheim. Ein religiöses Lied von Pauli und ganz besonders der herrliche Johann Straußwalzer „An der schönen blauen Donau“ mit Orchester fanden großen Beifall; dieser Walzer mußte in seinem letzten Teile zur Wiederholung gelangen. Die Polizeikapelle unter der Leitung von Korpsführer Heinrich Polensky spielte einige zu diesem Programm geschmackvoll gewählte Stücke präzis und klar im Vortrag und trug, auch durch die gewandte Begleitung des Walzers, wesentlich zum guten Gelingen des Konzertes bei.

Darauf ging der Festzug unter Borantritt einiger Musikkapellen durch die reich geschmückten Straßen nach dem Festplatz. Hier fand eine Jubiläumsfeier statt mit gesanglichen Darbietungen der Gastvereine, sowie Vorträgen der Ortskapellen statt. Neben den bereits genannten Vereinen nahmen an diesem Freundschaftsfest teil Gesangverein Eisenbahnpersonal Karlsruhe, der Patenverein, der allein und mit dem Gesangverein Eintracht Forchheim sang, Gesangverein Freundschaft Beiertheim, Gesangverein Lyra-Liedertafel Grünwinkel und Gesangverein Eintracht Knielingen. Jeder der Vereine bot zwei Lieder, zunächst ein großes, dann ein Volkslied. Die Wiedergabe dieser Chöre war durchweg wohl gelungen; die Sänger und ihre Dirigenten wurden für dieses Konzert auf dem stark besuchten Festplatz in reicher Weise geehrt.

Regen-Wetter.

Wetterausichten für Dienstag den 7. Juni 1932: Meist bedeckt, zeitweise Regen und kühl. Wasserstand des Rheins. Maxau, 6. Juni, morgens 6 Uhr: 491 Stm., abf. 4 Stm. Mannheim, 6. Juni, morgens 6 Uhr: 385 Stm., abf. 2 Stm.

Advertisement for Ueberkinger Adelheldquelle. Text: 'Funktionieren Ihre Nieren? Trinken Sie mal einige Zeit Ueberkinger Adelheldquelle dann kann's nimmer fehlen. Sie bekommen sie überall. Den interessanten Prospekt mit den frappanten ärztlichen Gutachten schickt Ihnen kostenlos die Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen. Gen.-Vertr. Bahm & Bassler, Mineralbr.-Vertrieb, Karlsruhe, Zirkel 30, Tel. 255.'

